

# Neu-Braunfels-Zeitung

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 57.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 22. Juli 1909.

Nummer 41

## Eine Reise von Neu Braunfels nach Eisenach, Thüringen.

(An Tagebuchform.)

Samstag, den 29. Mai. Verließ Neu-Braunfels 11:30 Abends und gelangte am anderen Morgen gegen 10 Uhr nach Galveston. Nach mehrstündiger Ruhe wurde in Köhler's Hotel ein gutes Mittagessen genossen und der Nachmittag dazu benutzte die Sehenswürdigkeit der Golfstadt in Augenschein zu nehmen. Auch Abends betrat Galveston bei elektrischer Beleuchtung einen herrlichen Anblick und kann ein Besuch der Inselstadt einem jeden empfohlen werden.

Montag, den 31. Mai. Morgens wurden noch einige Geschäfte erledigt und es ging per Omnibus hinaus an die Westküste, wo der Dampfer „Wittekind“ vor Anker lag, der dazu bestimmt war uns über den Atlantischen zu tragen. Um 1:30 Mittags wurden die Anker gelichtet und hinaus ging es in den Golf von Mexiko.

Dienstag, den 1. Juni. Hiemlich ruhige See, Anzeichen von Seefracht.

Mittwoch, den 2. Juni. See etwas bewegter, die erste Seeschwalbe und fliegende Fische gesehen. Viele fingen an seefrank zu werden.

Donnerstag, den 3. Juni. Herrlicher Morgen. 6:30 Morgens die ersten Streifen von Havanna in Sicht. Allgemeine Freude der Passagiere am Board. Imposante Einfaht in den Hafen. Links terrassenförmig aufgebaut Castillo del Moro, eine reizend gelegene Festung, wo die amerikanischen Truppen für lange Zeit in Garnison lagen, rechts die Stadt Havanna. Die aus dem Wasser hervorragenden Wahrzeichen des verunfallten Schiffschiffes Maine direkt vor uns. Circa 1/2 Meile vor der Einfahrt in den Hafen kam ein kubanischer Lootse an Board. Von Galveston bis Havanna hatten wir 760 Seemeilen zurückgelegt. Nachdem der Dampfer geankert war, entwickelte sich ein reges Leben an beiden Seiten des Dampfers. Gegen 8 bis 40 Boote kamen dicht an den Dampfer heran und ebneten sich Passagiere an's Land zu bringen. Eine Ueberfahrt kostete 25 Cents amerikanisches Geld. Fruchtthändler warfen an Board besetzten Körben Bananen, Ananas, Äpfel und andere mir unbekannt Früchte. Nach wurden Ansichtspostkarten an Board verkauft und manche Karte wurde an liebe Verwandte in der Heimat und in der neuen Heimat gehandelt. Nachmittags ließ auch ich mich in Begleitung einiger Bekannten nach Havanna überlegen, was ohne irgend welche Schwierigkeiten von Statten ging, denn die Führer der Gondeln besaßen eine außerordentliche Gewandtheit im Handhaben von Segeln und Rudern. Dort angelangt besichtigten wir zunächst das Postgebäude, das Denkmal von Fernandus VII. (1834), auf dem Plaza de Armas, den Palast des Präsidenten, sowie verschiedene alte Kirchen. Darauf wurde eine Rundfahrt per Straßenbahn unternommen und bei sich dem Auge dabei viel Neues und Interessantes, Geschäftsblüthen der verschiedensten Art, prachtvolle Cafe's, herrliche Reizegen mit sorgfältig gepflegten Gärten und Blumenanlagen. Die Frachtfuhrwerke sind fast alle mit drei großen starken Eseln bespannt, zwei an der Stange und einer vorne weg. Auf unserer Rund-

fahrt begegneten wir auch einem Reichenwagen, der mit vier schönen Rappen bespannt war, und neben dem Reiter sah ein ganz in Roth gekleideter Bedienter, was jedenfalls kubanische Sitte sein muß; auch Fuhrwerke mit Ziegenböcken kursieren in den Straßen. Schuhmacher und Schneider liegen ihrem Handwerk in den Straßen ob, wie überhaupt das gesammte Geschäftsleben sich zum größten Theil auf den Straßen abspielt. Die Straßen sind sehr schmal und verkehren dennoch Straßenbahnen, Automobile, Droschken sowie Fußgänger ohne große Schwierigkeiten. Bald neigte sich der Tag zu Ende und bei großartiger elektrischer Beleuchtung gondelten wir nach unserem schwarz-weiß-roth-besetzten Dampfer Wittekind. Auch ohne von den Wellen des Meeres eingewiegt zu werden lag ich sehr bald in Morpheus Armen.

Freitag, 4. Juni. Wie bereits am Tage vorher an schwarzer Tafel angeschrieben worden war, verließ der Dampfer pünktlich 2:15 Nachmittags den Hafen von Havana, nachdem 160 Spanier an Board gekommen waren um die Reise bis nach Corunna, Spanien mit zu machen.

Samstag, 5. Juni. — Segeln an der nördlichen Küste von Florida entlang, 30 Grad Neamur. Abends Regen.

Sonntag, 6. Juni. Abends Gewitter, See unruhig.

Montag, 7. Juni. Viele Passagiere seefrank. Schiff schwant stark. Cap Hatteras im Westen. Ein Segelschiff in Sicht.

Donnerstag, 8. Juni. — Ruhiges Wetter. In der Breite von Cap Henry. Von 6 Uhr morgens direkt östlicher Kurs.

Mittwoch, 9. Juni. — Kaltes Wetter. Uebergaben eine Flasche mit einem Zettel, der sechs Namen mit Angabe von Adressen enthielt, den Wellen des Meeres.

Donnerstag, 10. Juni. Großes Schiffsfest auf Deck. Zwei Spanier werden entdeckt, welche ohne Fahrkarten sind. Dieselben werden zum Kohlenaufeln gezwungen. Distanz von Havanna 290 Meilen. Eine Wasserboje zu sehen.

Freitag, 11. Juni. — Regen und Sturz-See.

Samstag, 12. Juni. — Hohe See, an den Tischen müssen die sogenannten Schlenker-Rahmen angebracht werden, damit das Hygenschiff nicht heruntergeworfen wird. Viele Passagiere erkrankt.

Sonntag, 13. Juni. — Im ganzen 2526 Seemeilen zurückgelegt 42 Grad 7 Min. nördliche in Breite und 40 Grad 8 Min. westliche Länge. Kalt und regnerisch.

Montag, 14. Juni. — Temperatur der Luft 16 Grad Celsius, des Wassers 17 Grad Celsius. 1 Uhr Mittags ein Frachtdampfer in Sicht. Schweinefische zu sehen.

Dienstag, 15. Juni. — Passagiere der Kisten in der Nähe von Flores. Ein Zwischendeckpassagier wirft eine Kiste, welche schon mehrere Reisen mitgemacht hat, über Board und zieht sich dadurch die Mißachtung sämtlicher Passagiere zu.

Mittwoch, 16. Juni. — 44 Grad n. Breite 23, Grad 35 Min. w. Länge.

Donnerstag, 17. Juni. — Ein Spanier wirft den Rettungsring mit dem Holm'chen Licht aus Uebermuth ins Meer. Bei Nachtzeit leuchtet der Ring ca. 20 Minuten und bietet so Schiffbrüchigen einen Anhaltspunkt zur Rettung.

Freitag, 18. Juni. — 43 Grad 53 Min. n. Breite, 112 Grad 6 Min. westl. Länge.

Sonntag, 19. Juni. — 5 Uhr morgens Corunna, Spanien, in Sicht. 5 Minuten nach 6 Uhr kommt der Lootse an Board. Die spanische Flagge wird aufgehängt. Sehr gefährlicher Dampfer, passieren einen schönen Leuchtturm. Gegen 7 Uhr wird das Schiff verankert. Zur linken die Stadt Corunna mit reizenden Gebäuden, welche fast alle schräge Dächer haben und mit rothen Ziegeln gedeckt sind. Zur rechten ein starkbefestigtes Fort, woselbst spanisches Militär stationiert ist und welches den Namen Castillo San Antonio führt. Corunna ist eine hügelige Stadt, hat reizende Parks, Promenaden und viele alterthümliche Bauten und Klöster. Es hat ca. 70,000 Einwohner. Gegen 25 Boote umkreisen unseren Dampfer und erbieten sich, für zwei Mark deutsches Geld die Passagiere an Land zu nehmen. Uniformierte Carabineros del Reino mit Gewehr und Säbel kommen auf den Dampfer und nehmen Geleitsbesuche an den den Dampfer verlassenden Spaniern vor. Mehrere Risten Cigarren und Mengen von Tabak werden confiscirt.

Samstag, 19. Juni. — Boote mit Früchten aller Art kommen an den Dampfer heran und thun gute Geschäfte. Auch werden 100 Tonnen Kohlen eingeladen. Nachdem die Spanier den Dampfer verlassen hatten und die Passagiere, welche an Land gewesen waren, wieder zurückgekehrt waren, wurden pünktlich 3 Uhr die Anker gelichtet und mit frohem Muth ging es der alten Heimath entgegen. Nachdem der Lootse uns sicher aus dem Hafen gesteuert hatte, ging es nach mehreren Stunden an der spanischen Küste entlang, bis uns Kap Ferrot, welches große Ähnlichkeit mit Gibraltar hat, den Scheidegruß des herrlichen Spaniens entgegen sandte.

Sonntag, 20. Juni. — Früh 7 Uhr Passagier-Dampfer in Sicht. Nicht allzuweit von uns ein ca. 7 Meter langer Walfisch zu sehen. Gegen 10 Uhr ein schöner Segler in Sicht. Steuern auf Brest, Frankreich zu. Begegnen circa 20 Dampfern. Gegen 9 Uhr Abends sehen wir die Feuer zweier Leuchttürme von Brest in der Bretagne.

Montag, 21. Juni. — Um 10 Uhr morgens sind wir ca. 5 Seemeilen von Brest. Zwei Brieftauben sehen sich auf den Vordermast, von denen ein Matrose eine fängt. Sie hatte drei Ringe an den Füßen mit Nummer 429 N. U. 0 7., sowie anderen Zeichen daran. Der Schnelldampfer Cecilia lauft gegen 11 Uhr auf seiner Tour nach New York an uns vorbei. Um 1:20 mittags passieren wir die herrlich gelegene Insel Bight. Zwei Leuchttürme zu sehen. Unser Dampfer signalisiert und nach einer Fahrt von 1/2 Stunde zeigt sich dicht an Ufer eine wundervolle Stadt. Wir begegnen gegen 50 Fahrzeugen der verschiedensten Art. Auch passieren wir das Feuererschiff Dover. 12:45 Nacht fahren wir an Dover vorbei.

Dienstag, 22. Juni. — Ruhige See, schönes, warmes Wetter. Wenige Schiffe zu sehen. Passagiere die niederländische Küste.

Mittwoch, 23. Juni. — Passagiere Haals Feuererschiff. Begegnen dem Schnelldampfer Kronprinz Friedrich Wilhelm.

Fahren an den Befestigungen Notensand und Höhenweg vorbei. Dampfer Rajarde begegnet uns (Bergungsdampfer nach der Insel Helgoland). In weiteren Verlauf fahren wir an den Festungen Berinhammerhof und Bangenlätjen vorbei. Um 8 Uhr

wird unser Dampfer verankert und der herrliche Dampfer „Vorwärts“ bringt uns wohlbehalten nach dem Bahnhof Bremerhaven. Die Geleitsbesuche geht schnell von statten und bald ruft der Eisenbahnschaffner: „Alles einsteigen nach Bremen.“ Nach einer Fahrt von 1 1/2 Stunden kommen wir nach Bremen. Nun heißt es sich trennen, denn der eine fährt dorthin, der andere dahin.

Ich suchte Schrecks Hotel auf, wo vor einigen Jahren die Bremermannsöhne aus Texas so gute Aufnahmen gefunden hatten, und kann meinem Freunde Fritz Kraft nur dankbar sein, daß er mir besagtes Hotel empfahl, denn auch ich fand daselbst bei mäßigen Preisen recht gute Aufnahme. Am nächsten Tage wurden die Sehenswürdigkeiten von Bremen in Augenschein genommen und am 25. Juni gelangte ich wohlbehalten nach der herrlichen, von lieblichen Wäldern umgebenen Wartburgstadt Eisenach, nach einer Abwesenheit von fast achtzehn Jahren herzlich willkommen von meiner im Kreisentaler stehenden Mutter und meinen Geschwistern. Tannen- und Buchen aus Thüringens Bergen schmückten das Zimmer, welches ich für die nächsten Wochen bewohnen sollte, und liebliche Blumen waren in Vasen aufgestellt als Zeichen der Liebe für den heimkehrenden Sohn und Bruder.

Hans Bolle.

## Der Wiener Männergesangsverein in Eisenach.

Eisenach i. Thüringen, den 28. Juni 1909.

Am Sonntag Morgen 8 Uhr 20 Minuten kam programmgemäß der Wiener Männergesangsverein, etwa 150 Mann stark, in Eisenach an. Auf dem Bahnhof hatte der Eisenacher Lehrergesangsverein Aufstellung genommen. Als nun die Wiener mit ihrem stolzen Banner den Bahnhof betraten, wurden sie von einem kräftigen Hoch des Eisenacher Vereines empfangen, auf das der Wiener Männergesangsverein mit einem prächtig vom Gewölbe der Bahnhofshalle widerklingenden Gruß antwortete. Hier auf Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters der Stadt Eisenach. Der Vorsitzende des Wiener Vereines antwortete in begeisterten und kernigen Worten.

Nach kurzer Rast in den verschiedenen für die Sänger ausgewählten Hotels begann die Führung durch die Stadt.

Abends 5 1/2 Uhr fand unter ungewöhnlicher Beteiligung ein großes Konzert im Saale des Fürstlichen Hofes statt. Das Konzert war ein herrlicher Sieg für die Wiener Sänger, ein hochbedeutendes musikalisches Ereignis für Eisenach. Wie wundervoll war der Schubert'sche Chor „Das Dörfchen“, eine herrliche Idylle. Dirigirt wurde dieser Chor durch den Ehrenkornmeister Herrn Eduard Kremser. Ein Chor von besonderer Kraft war der Germanenzug: einem zur Schlacht ausreitenden Zug der Germanen begegnen die Walfüren, die nur Todgeweihte sehen, aber ihr Muth ist ungebunden: Teutonias Söhne mit freudigem Muth, sie geben so gern ihr Leben und Blut. Ganz besonderes Interesse durften die Vorträge des laienlichen Hofkapellmeisters G. Reimers beanspruchen. Ferner kamen zum Vortrag: „Das Gläd“, „Wellen“ von Grillparzer, „Das Kranzenlied“ von Gilon, ebenso „Das Weiden“. Wirklich köstlich wirkte „Kauf Treppen hoch“, das uns das Glück in einem Studentenachtstüb-

chen zeigt. In der zweiten Abtheilung gefiel besonders: „Das Frühlingsneß“, „Der Käfer und die Blume“, das mit seinem köstlichen sum, sum, sum auf hümmliches Verlangen, des Publikums wiederholt werden mußte. Ferner wurden tadellos vorgetragen: „Dein gedenkt ich Magaretha“, der Tiroler Nachwache 1810. Zum Schluß sangen die Oesterreicher Brüder „Deutschland, Deutschland über alles“ in, welches alle Anwesenden, Damen und Herren, begeistert einstimmten.

Hans Bolle.

## Aus Deutschland.

Nordenham, Oldenburg, 2. Juli 1909.

Werther Herr Dheim! Ich möchte Sie hiermit ersuchen, mir keine Zeitungen mehr hierher zu schicken, da wir am 22. Juli mit dem Dampfer „Breslau“ wieder von hier abreisen. Erst meinen herzlichsten Dank; es war uns immer eine große Freude, wenn wir eine Zeitung erhielten.

Unsere Seereise war im allgemeinen eine angenehme; erst sehr schöne glatte See, sehr angenehme Gesellschaft, ausgezeichnete Kost und Bedienung, hatten es aber auch einige Tage sehr stürmisch und kalt — einen echten Texas-Norber; der große Dampfer tanzte wie eine Rutschschale auf dem Wasser, die Wellen schlugen sogar einige Male über das Bootsdeck. Aber auch daran gewöhnt man sich. Unangenehm ist aber der Nebel, wie er in der Nordsee gar oft vorkommt. Doch auch dieser hielt nicht lange an, und so fuhrten wir bei prächtlichem Wetter den 8. Mai in die Weser ein.

Bald zeigte sich zur Linken die hannoversche, dann zur Rechten die oldenburgische Küste. Alles prangte in schönsten Grün. Schon von weitem sahen wir Bremerhaven, und rechts im Oldenburgischen meinen Heimathsort Nordenham.

Nachmittags um 4 Uhr landeten wir in Bremerhaven. Mein Bruder, welcher daselbst wohnt, holte uns von der Lloydshalle ab. Einundvierzig Jahre waren es, daß wir uns nicht gesehen hatten, aber ich habe ihn von weitem wiedererkannt.

Bremerhaven hat sich mit den Jahren sehr vergrößert. Man sieht da Dampfschiffe von den größten bis zum kleinsten. Die meisten gehören dem Norddeutschen Lloyd; dieser besitzt an Dampfschiffen, Küsten- und Fluß-Dampfern und sonstigen Fahrzeugen eine Flotte von weit über dreihundert Schiffen.

Dann besichtigte ich zuerst meinen Geburtsort Nordenham-Alten. Über welche eine Veränderung in einundvierzig Jahren! In Nordenham wohnten damals zwei Bauern; und jetzt ist Nordenham-Alten eine Stadt zweiter Klasse, mit viertausend Einwohnern, großen Fabrikanlagen, Schiffswerften und Fischereihäfen. Mein erster Gang war nach der alten Kirche, wo ich vor ungefähr fünfzig Jahren confirmirt wurde, und der nächste nach meinem elterlichen Hause, wo ich vor dreißig Jahren geboren wurde. Wohnhäuser, die damals da waren, sind jetzt noch gerade wie früher, bloß allenthalben stehen neue dazwischen. Neue Straßen mit prächtigen Häusern, Parkanlagen und Denkmälern machten einen sehr schönen Eindruck.

Sodann besuchten wir die Haupt- und Residenzstadt Oldenburg, die sogenannte Rosenstadt. Später

fuhren wir nach Bremen, Hannover, Bielefeld, Goslar und Harzburg, wo wir uns längere Zeit aufhielten. Ueberall war es sehr schön, aber zu kalt für Texaner — im Juni noch Frost, daß die Gartenfrüchte erfroren waren!

In Harzburg logirten wir bei Verwandten, wo Heinrich Driebert war, welche ihre Verwandten in Neu-Braunfels vielmals grüßen lassen.

Jetzt sind wir wieder bei Verwandten (Sohn von meinem Bruder) angekommen. Ueberall sind wir freundlich aufgenommen worden. Alte Bekannten und Schulkameraden werden aufgesucht. Alte Erinnerungen werden erneuert. So vergeht die Zeit. Bald rückt die Stunde heran, wo es heißt, wieder nach der neuen Heimath Texas, dem Lande des Sonnenscheins, wo man im Juli keinen Winterrock mehr braucht.

Also auf ein frohes Wiedersehen! Es grüßen herzlich  
H. m. J. e. l. s.  
und Familie.

## Aus Cibolo.

Am 14. Juli, um 7 Uhr abends,

verschied im Santa Rosa Hospital in San Antonio nach einer Blasenoperation Herr Heinrich Schueler jr. im Alter von 69 Jahren, 5 Monaten und 1 Tag. Geboren war derselbe am 13. Februar 1840 in Doerner bei Muehlhausen, Thüringen, Deutschland. Daselbst wurde er in der dortigen Evangelischen Kirche getauft, christlich erzogen und confirmirt. Später führte ihn seine Arbeit in die Nähe von Magdeburg, woselbst er sich mit Frk. Emilie Schürmer in Sueddorf bei Magdeburg verheiratete. Aus dieser glücklichen Verbindung wurden zehn Kinder geboren, wovon aber sieben im alten Vaterlande in zarter Jugend starben. Im Jahre 1882 wanderte der Entschlafene mit den Seinigen ein nach Cibolo, Texas. Nach sieben Jahren im Jahre 1889 kaufte er sich bei Cibolo an und besaß seine Farm, bis er sich vor zwei Jahren ein neues Haus baute und zur Ruhe setzte. Vor drei Jahren war er durch eine glückliche gelungene Operation von einem alten Bruchleiden befreit worden und war in folgedessen recht kräftig. Aber schon seit einem Jahre merkte er, daß ein Blasenleiden im Anzuge war, welches sich bei der Operation als ein Gewächs erwies. Am 10. Juli wurde er heftig und unerwartet von diesem Leiden befallen in Martinez Station, wo er zum ersten und nun auch zum letzten male seine jüngste Tochter besuchte. Man überführte ihn noch am selben Tage in's Hospital. Am 14. Juli wurde um 10 Uhr eine Operation an ihm vollzogen, und neun Stunden später hauchte er seinen Geist aus. Am 15. Juli nachmittags um 4 Uhr wurde seine sterbliche Hülle auf dem in der Nähe befindlichen Pauluskirchhofe unter reger Theilnahme zur Ruhe gebettet. Um seinen unerwarteten Heimgang trauern die tiefgebeugte Gattin (Frau Emilie Schueler), ein Sohn (Heinrich Schueler), zwei Töchter (Frau Derrmine Kneupper und Frau Bertha Haefler), eine Schwiegertochter, zwei Schwieger-söhne, eine Schwägerin, zwei Neffen und sonstige Freunde und Bekannte. Pastor C. Knicker, dessen langjähriges Gemeindeglied er gewesen war, hielt ihm die Grab- und Leichenrede.

Bei Walnut Springs in Bosque County starb ein vierjähriges Mädchen an einem Schlangenbiß.

Ausland.

Es wird gemeldet, daß die Ballonhalle in Köln, welche „Zeppelin 2“, den Versuch für das bei Scherdingen zerstörte Luftschiff, aufnehmen soll, zu Ende dieses Monats fertig werden wird. Die Halle hat eine Breite von 40 Meter, eine Länge von 160 Meter, eine Höhe von 30 Meter. Sie ist derartig konstruiert, daß sich eine eventuell notwendig werdende Verlängerung der Halle für einen größeren Ballon ohne größere Neubauten bewerkstelligen läßt.

Ein Student der technischen Hochschule in Dresden hat eine Erfindung gemacht, die zu der Hoffnung berechtigt, daß Deutschland es auch in der Kunst des eigentlichen Fliegens mit Apparaten, die schwerer sind als die Luft, bald so weit und weiter gebracht haben wird, als z. B. Frankreich, das bisher unbestritten den ersten Rang einnahm. Der Apparat, den dieser Student erfunden hat, unterscheidet sich wesentlich von den Aeroplanen der Wrights. Er führte seinen Apparat letzte Woche dem sächsischen Kriegsminister vor und überflog bei dieser Gelegenheit das Gebäude des Elektrotechnischen Instituts. Dann unternahm er einen zweiten Flug in Gegenwart des Königs Friedrich August von Sachsen und wiederum gelang das Experiment auf's Glänzendste. Dresdener Kapitalisten haben sofort eine Gesellschaft gegründet, welche die Erfindung ausnützen wird.

H. V. Schumann verkauft Dr. Cor's Stachelbrant-Liniment. Gantirt tadellos zu heilen, oder man erhält das Geld zurück.

Inland.

Aus Chicago wird berichtet: Butter aus Petroleum fabriziert, ist keine Hundstags-Ente aus der windigen Stadt, sondern der neueste Triumph der chemischen Wissenschaften, das modernste Produkt der Standard Oil Co. Eine Spezialdevische aus Alton, Ill., an den „Record-Herald“ meldet über dieses neuentdeckte Wunder des 20. Jahrhunderts:

Das erste Pfund Butter, das neueste Produkt der Standard Oil Co., ist fochen aus der Wood River Oil Refinery in der Nähe von Alton hervorgegangen.

Es werden jetzt Vorbereitungen getroffen, das Produkt hier zu fabrizieren, und die nötige Maschine wird hieher geschickt. Das neue Produkt wird unter dem Namen „Petrol-Butter“ in den Markt gebracht werden. Es wird behauptet, daß sie die gleichen Bestandteile wie Milch-Butter aufweist und sich durch Wohlgeschmack auszeichnet. Das Produkt hat eine braune Farbe, kann aber leicht durch Farbstoffe eine natürliche Färbung erhalten. Unter den Vortheilen, die das neue Produkt besitzen soll, wird aufgezählt, daß es sich viel länger hält, als Naturbutter, und nie ranzig wird.

Idore Wulffson, der Chef-Inspektor für Waage und Gewichte in Indianapolis, der sich dadurch beliebt zu machen wußte, daß er das Bublikum in jener Stadt durch genaue Inspektionen der Waage und Gewichte vor großem Schaden bewahrte, indem er es vor den landläufigen Betrügereien schützte, erklärt, daß die New York-er bei ihren Einkäufen jährlich nun die runde Summe von \$10,000,000 betragen werden und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie bis jetzt die Notwendigkeit einer fortwährenden Inspektion der Waage und Gewichte nicht erkannt haben. Das in New York existierende System sei absolut ungenügend, den enormen Umfang der Geschäfte auch nur halbwegs zu kontrollieren und der Käufer sei deshalb nie sicher, ob er kein volles Maß und Gewicht erhält.

Vas San Jose, Calif., wurde am 14. Juli berichtet: Christian E. Johnson, alias Koberger, alias Madson, der gestern wegen Bigamie zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat heute bereits seine Strafe angetreten. Er er nach San Quentin, dem kalifornischen Staatszuchthaus, gebracht wurde, legte er noch das Geständ-

nis ab, daß er tatsächlich jener verurteilte Madison sei, der Dugende von Frauen geheiratet hat, um sie stets wieder sitzen zu lassen, sobald er ihr Geld besaß. Er hatte Frauen, wie er behauptet, und betrieb das Heirathen als Lebenserwerb. Er soll so viele Frauen geheiratet haben, daß er gar nicht mehr alle Namen weiß. Er kann sich an 18 „Stück“ erinnern.

Ein im Dienst ergrauter Journalist schreibt. Herr V. Van Wanroy, 152 Winnebago Ave., Chicago, der wohlbelannteste Journalist und editorielle Schreiber, hat in einem Brief vom 17. März 1909, folgendes über Fortn's Alpenkräuter und Heil-Öl zu sagen: „Eine Familie hat von Zeit zu Zeit Ihren Alpenkräuter und Ihr Heil-Öl gebraucht. Sie waren mit den durch diese Medicinen erzielten Erfolgen immer sehr zufrieden, und ich erlaube mir, dieselben zu empfehlen.“ Die oben erwähnten Medicinen sind möglicherweise enger mit dem Heim verbunden, als irgend eine andere bekannte Medizin. Man ist, mit einer Flasche Alpenkräuter und Heil-Öl im Hause, fast für jeden Notfall vorbereitet. Diese Präparate sind nicht, wie andere Medicinen, in Apotheken zu haben. Sie werden den Leuten direkt geliefert durch Local-Agenten, angeheilt von den Eigentümern, Dr. Peter Fahrney & Sons Company, 112-118 So. Doyle Ave., Chicago, Ill.

Legantisches.

In Kiebud hat Großpräsident C. S. v. Rosenburg eine neue Schwefelmine eingeseht, die den Namen „Rosenknochen-Lage No. 76“ erhielt und dreißig Mitglieder zählt.

In New Ulm ist Herr D. G. Frels als Oberlehrer gewählt worden.

Die LaGrange Zeitung berichtet: Capt. R. A. Harmon, von der Dolman-Nachbarschaft, unterhalb LaGrange, hat dieses Jahr einen Versuch, mit „black eyed peas“ gemacht und bis dato der Schuhmacher Grocer Co. für \$2400.00 davon verkauft.

Am Big Creek in der Nähe von Needville fanden zwei Knaben ein Alligator - Rest mit vierzig Eiern. Solche Funde sind heutzutage selten.

In Milwaukee starb am 14. Juli im Alter von 55 Jahren Herr August Gieseler von Austin, ein Bruder des Herrn Wm. Gieseler von San Marcos. Der Verstorbenen war seit 29 Jahren Kassirer der Firma Walter Lips in Austin. Er hinterläßt seine Frau, zwei Söhne und eine Tochter.

Die Grandjury von Gonzales County hat 23 Anklagen eingereicht.

In San Marcos wird am 24. August darüber abgestimmt, ob Bonds im Betrage von \$25,000 für den Bau eines Schulgebäudes ausgegeben werden sollen.

In Rockdale wurde eine ehrerfolgreiche Fair abgehalten. Gouverneur Campbell hielt die Eröffnungsrede.

In San Antonio sind \$25,000 als Betrag zum Bau einer Eisenbahn von Waring nach Friedrichsburg gezeichnet worden.

Die „Lavaca County Nachrichten“ in Hallettsville melden: Die Vorbereitungen zur dreitägigen Feier des St. Joseph's Staatsverbandes, welche hier am 27., 28. und 29. Juli stattfinden, schreiten rüstig voran, denn das Arrangements-Komitee arbeitet seit Wochen fleißig, um allen Festbesuchern ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Außer den Delegaten erwartet man eine große Anzahl Gäste von Nah und Fern und, wie verlautet, wird sich die Moulton und Shiner Musik-Kapelle am ersten Tag an dem Feste beteiligen. Die Hallettsville und Appells Hill Musik-Kapelle wird während der dreitägigen Feier die Musik liefern.

In der Nähe von McKinney hatte die Familie Stephens die Nacht bei einer befreundeten Familie zugebracht. Man ließ das vier Monate alte Baby auf einem Bett liegen, während alle neun Mitglieder im Hause sich in einem an-

deren Zimmer befanden. Ein leichtes Tuch war über das Kind gelegt worden, um es vor den Fliegen zu schützen. Als nun Jemand begann, die Betten zu machen, wurde ein Federbett auf das Kind geworfen. Als man später das Kind holen wollte, war es erstickt.

In der Familie des Herrn Paul Hofbein in San Marcos ist ein Töchterlein angekommen.

In Grayson County hat es am Freitag auf geregnet.

In Brownwood zeigte das Thermometer letzten Donnerstag 108 Grad Fahrenheit im „kühlsten“ Schatten.

Bei Herrn Walter Hofbein in San Marcos ist ein Söhnlein angekommen.

Glückliche Seime.

Unglück und Armuth in Familien kommt oft von beständiger Krankheit. Diese hat oft im Magen oder in den Eingeweiden ihren Ursprung. Wer bei den ersten Anzeichen von Verstopfung, Indigestion, Leberstörungen, Kopfschmerzen, ein Mittel wie Dr. Caldwell's Syrup Pepsin, nimmt, wird sehr gewiß nicht ernstlich krank. Dieses Mittel wird absolut garantiert; wer es erst probieren will, sende seine Adresse für eine freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. Zu haben in allen Apotheken zu 50c und \$1 die Flasche.

Empfehlenswerthe Bade-Stelle.

Ein Bankier aus New York brachte einst seine Ferien in Florida. Er war ein großer Freund des Badens, wagte sich aber doch nicht weit in den Fluß hinaus, weil es darin wie man ihm sagte, von Wasserfliegen wimmelte.

Als er eines Tages ausgegangen war, um zu fischen, kam er mit einem Eingeborenen, der ihm als Führer diente, über jene Anlegenheit in's Gespräch.

„Da wüßte ich schon Rath,“ versicherte der Eingeborene. „Ich kenne eine Stelle, wo keine einzige Schlange zu finden ist.“

Hocherfreut ließ sich der Bankier an die bezeichnete Stelle, einen kleinen Binnensee, führen, der nicht sehr weit entfernt flussaufwärts lag.

„Hier gibt es keine Schlangen,“ erklärte der Eingeborene, auf den stillen See deutend. „Giltig warf der Wasserfreund seine Kleider ab, stürzte sich in den See und überließ sich mit größtem Genuß dem lange entbehrten Schwimmenvergnügen. Fast eine halbe Stunde lang verblieb er im Wasser.“

Während er sich dann am Ufer anklebete, bemerkte er, wie einige am Wasser liegende Baumstämme, die er vorher nicht weiter beachtet hatte, sich in Bewegung setzten. „Was mag es sein, was jene Stämme da draußen so plötzlich in Bewegung bringt?“ fragte er den Eingeborenen.

„Das sind keine Stämme,“ antwortete dieser, „das sind Krokodile. Die sind ja auch die Ursache, daß sich hier keine Schlangen finden, denn sie fressen sie auf.“

Alt und zuverlässig.

„Seit 15 Jahren habe ich Huns Cure im Hause gehalten für jeden Hautleiden, für Ekzeme, Ringwurm u. dgl. ist es unvergleichlich. Es ist mir ein alter, zuverlässiger Freund.“ Mrs. Cula Presland, Greenfield, Tenn. 50c die Büchse.

Erstes und Letztes.

Zu dem Marshall Bailant sagte, kurz bevor er in den italienischen Feldzug von 1859 aufbrach, ein Freund: „Ist es nicht bestrebend, daß Frankreich unter seiner gegenwärtigen despotischen Regierung von einer Freiheit spricht, die es Italien bringen will?“ „Was wollen Sie, mein Vetter?“ entgegnete der Marshall. „Wir bestätigen nur das Sprichwort: Die Schwärzer haben gewöhnlich selbst die schlechtesten Stiefel.“

Im Bundeshaushalt wird wirklich gespart: auch der Minister des Inneren hat sein Jahresbudget um \$9,000,000 verringert und verlangt „nur“ noch \$175,875,000. Zudem, wenn alle neun Abtheilungen der Bundesregierung je-

neun bis zehn Millionen weniger verlangen, so kommt im Ganzen schon eine erhebliche Ersparnis heraus.

Ganz einfache, aus Leitungswasser hergestellte Limonade hat Onkel Sam in den letzten 24 Tagen des Juni \$401.86 und in den ersten acht Tagen des Juli \$88.28 gekostet. Die Herren Senatoren haben damit die Tarifdebatte verschärft. Die Bereitung und Vertheilung der Limonade ist ein alter Congressbrauch, der in Kraft tritt, sobald es warm wird. Um dem Volke einen Begriff von der Capacität des Senats für Limonade zu geben, führen wir die Vorräthe an, die in Juni verbraucht wurden: 64 Kisten Citronen im Preise von \$3 bis \$5, die von 300 bis 360 Citronen enthielten; ihr Gesamtwert war \$272.75. Sieben Faß Zucker zum Versüßen des Getränks; die sieben Faß enthielten 2512 Pfund Zucker und kosteten \$129.11. Uebrigens kann sich das Volk gratuliren, daß der Senat dieses Jahr bescheidener geworden zu sein scheint, denn letztes Jahr war ihm gewöhnliches Leitungswasser nicht gut genug, sondern er mußte kohlenstoffhaltiges Wasser in der Limonade haben. Dafür erreichte die Limonadenrechnung auch \$1000 monatlich.

Dr. Cor's Stachelbrant-Liniment brennt nicht, macht keine Blase, und lindert Schmerz in wenigen Minuten. Zu haben bei H. V. Schumann.

Der „Diario del Madrid“ erzählt, daß die wenigen Affen, die sich noch in den abgelegenen Theilen des Festens von Gibraltar aufhielten, nunmehr völlig ausgestorben zu sein scheinen. Diese Thiere, von den Süd-Spaniern „El Gueja“ genannt, sind schwarzlos und ihre Existenz soll die Theorie beweisen, daß der europäische und afrikanische Continent einstmal durch eine Landbrücke verbunden waren. Vor wenigen Jahren konnte man mit Fernrohren die „Guejas“ noch von Weiten beobachten, und man schätzte die Zahl der noch lebenden Exemplare auf etwa 30 Stück. Es waren gemein seltene Thiere, die eine besondere seltene Witterung besaßen mußten, denn es war völlig unmöglich, sich ihnen auf eine geringere Entfernung als 1200 Meter zu nähern. Seit langer Zeit aber hat man keines der Thiere mehr erblickt, und man nimmt an, daß wahrscheinlich eine Seuche die letzten Affen Europa's ausgerottet hat.

Als die bedeutendsten Wasserfälle der Welt kennt man gemeinlich nur den Niagara in Nordamerika und die Fälle des Zambesi in Afrika. Nur die wenigsten wissen Näheres über den Ignassofall in Südamerika, der allerdings erst in neuerer Zeit unter dem Namen Salto Grande de Victoria näher bekannt geworden ist. Diese Wasserfälle, die eine unermeßliche Kraftquelle repräsentiren, liegen 26 Kilometer vor der Mündung des Ignasso in den Parana-Fluß, dort, wo Brasilien, Argentinien und Paraguay aneinander grenzen. Hier findet sich eine sehr große Zahl von Wasserfällen, so daß jene Gegend den Beinamen „Das Land der Wasserfälle“ erhalten hat. Der Ignasso entspringt nahe der Küste des atlantischen Ozeans bei Curitiba. Aber die vorgelagerten Gebirge haben den Strom gezwungen, sich einen Weg in westlicher Richtung zu bahnen, so daß er sich mit dem Laufe des Parana vereinigt. Kurz vor dem Einfall in diesen liegen die großen Fälle. Auf der brasilianischen Seite stürzen sich die Wassermassen 200 Fuß tief in die Schlucht. Ein Arm des Stromes, durch eine Fall von dem brasilianischen Fall getrennt, bildet zwei andere Katarakte in Argentinien. Während die Niagarafälle 4770 Fuß breit und bis 167 Fuß hoch sind, haben die Ignassofälle eine Breite von rund 10,000 Fuß und sind ein Drittel höher als der Niagara.

Auch wer auf Seitenpfaden durch das Leben geht, biegt heimlich gern einmal auf die Heerstraße ein.

Ungerechter Verdacht.

Jüngst grub man in Pompeji aus ein gut erhaltenes Römerhaus. Gelehrte rings vom Erdenrund Umfanden manchen seltsamen Fund. Sie konnten es erwarten kaum. Zu dringen in des Hauses Raum. Nur einer aus dem deutschen Land blieb außen stehen, wie festgebannet—

Sah eine Professor'n-Gestalt An dieser Hauswand frech gemalt; Darunter las er mit Verdrus: „Magister noster ajinus.“

Er schüttelte den Denkerkopf: „Der Müller wieder, dieser Tropf!“

Keine Köffel.

Für Wechselstieber, Malaria und Galle im Blut sind Cheatham's Laxative Tablets sicherlich kein. Keine üblen Folgen wie bei Chinin; und sie sind so bequem; man kann sie in der Tasche tragen, und kein Köffel ist nötig. Ein Brachmittels 25c die Schachtel.

Vergeßlich.

„Was hat der Faden an Deinem Finger zu bedeuten?“

„Meine Frau hat ihn mir umgebunden, um mich daran zu erinnern, ihren Brief in den Kasten zu stecken.“

„Und hast Du ihn eingesteckt?“

„Nein, sie vergaß ihn mir zu geben.“

Zwei Mittel.

„Sie haben mir neulich ein Wanzepulver verkauft, das gar nicht hilft.“

„Sie haben Sie es denn angewendet?“

„Nun, ich hab' es in's Bett gestreut.“

„Das hilft nichts, Sie müssen es direkt auf die Wanzen streuen.“

„So ein Unfinn, wenn ich die Wanzen erst habe, kann ich sie doch viel einfacher todtschlagen!“

„Ja ja, todtschlagen hilft auch!“

Aus alter Zeit.

Fremder (begeistert): „Ihr lebt aber hier in einem wahren Paradies.“

Einheimischer: „Ja, unser Landesvater sorgte auch dafür, daß wir fast nichts anzuziehen haben.“

Beim Heirathsvermittler.

„Vielleicht was Geistreiches gefällig!“

„Nein, was Steinreiches wäre mir lieber!“

Aufklärung.

„Wie kannst Du Dich nur für den Schulze interessieren, der hat ja nur ein Auge.“

Keltisches Mädchen: „Ja, aber das hat er auf mich geworfen.“

„Fliegen gehen auf keine Nudeln, wenn man Dr. Cor's Stachelbrant-Liniment gebraucht. Zu haben bei H. V. Schumann.“

Rindlich.

Mutter: „Barum hältst du denn den Finger aufs Thermometer, Paul?“

Paulchen: „Damit es im Zimmer wärmer wird.“

Wenigstens etwas.

„Was kann man ohne Geld machen,“ seufzte Müller betriibt. „Schulden,“ erwiderte Schulze trocken.“

Druckfehler.

... In einem vierstimmigen Lied ist folgende Anmerkung zu finden: ... Sanft, langsam, aber mit Nachdruck!“

Im Kunstsalon.

„Siehst Du, das hier ist ein modernes Gemälde.“

„Was ist denn das d'ran modern? Ein Fluß, in dem ein Hecht schwimmt, und ein Baum, auf dem ein Hahn und ein Hais sitzen.“

„Das Moderne d'ran ist: daß der Himmel zeitigarran, der Hecht himmelblau, der Hecht rabenschwarz und der Hahn hechtgrün ist.“

Schlagfertig.

Vater (beim Lesen des Zeitungsniffes, das ihm wenig gefällt, zu seinem Sohn): „Weiß du vielleicht, daß Georg Washington in deinem Alter immer unter den Ersten seiner Klasse war?“

Sohn: „Gewiß, Vater; und in deinem Alter war er Präsident der Vereinigten Staaten.“

Achtung!!!

Besonders gute Gelegenheit

wird dem Publikum dargeboten, folgenden wertvollen Paß bei der Qualifikation, an der Grenze der Stadt und Corporation gelegen, zu kaufen: 52 Acker Land mit Wohnhaus, alles urbar, kann in Lots ausgelegt werden. Um nähere Auskunft wende man sich fort an H. Streuer, Adolph Holz und Otto L. Vogel.

Cement- und Backstein-Arbeit

jeder Art, bei Tag oder im Contract, besorgt

H. C. Mordhorst, Neu-Braunfels, Texas.

Notiz.

Da jetzt die Kalkbrenner der Distrikt-Lime Co. fertig ist, bin ich wieder in haben, um Häuser zu bauen und sonst in mein Fach gehörige Arbeit zu übernehmen, im Contract oder im Tagelohn.

Carl Roever.

Sie Sollten

gegen Frauenleiden Cardui gebrauchen, da wir sicher sind, es wird Ihnen helfen. Denken Sie daran, daß

CARDUI

Tausenden von anderen kranken Frauen Linderung gebracht hat, also warum nicht auch Ihnen? Gegen Kopfschmerz, Rückenbeschwerden, periodische Schmerzen, soll Cardui „die beste Medizin“ sein. Machen Sie einen Versuch.

Heberall zu haben.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:

Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um 9 Uhr.

Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr.

Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 7 1/2 Uhr.

H. Morshinweg, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der Freidenklichen Kirche am Geronomus um 10 Uhr morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends gibt der Kirchenvorstand ein Gebet für die deutschen evangelischen Christen aus Seguin und nächster Umgebung in der Presbyterianer-Kirche (südlich von Rottel's Bank) um 2 Uhr nachmittags Sonntagsschule und um 3 Uhr Gottesdienst gehalten.

Phone: Neu Braunfels No. 93-3 Kings (Fritz Matfeld & Co. Store).

Phone Seguin No. 40-2 Kings (Alfred Ruebigs Store).

Post-Office: Neu Braunfels No. 3 oder Seguin R. R. 1.

3. Jaworski, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Paulus-Kirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

Am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erbfiler-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

G. Knifer, Pastor.

Es wird in den evangelischen Gemeinden von Marion und Seguin abwechselnd Gottesdienst jeden Sonntag stattfinden. Untersticht in Marion Dienstags und Freitags in der Christus-Gemeinde bei Seguin Mittwochs und Samstags.

Henry M. Strub, Pastor.

Deutsche Methodisten-Kirche Neu-Braunfels. Gottesdienst jeden 2. und 4. Sonntag im Monat Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr.

Sonntagsschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Jedermann eingeladen.

H. D. Yau, Pastor.

In Redwood wird von jetzt an am zweiten und vierten Sonntag im Monat Gottesdienst gehalten.

Carl Saenger, Pastor.

Alter Adel.

Von Maurice Leblanc.

Um sieben Uhr Morgens, zehn Kilometer hinter Bougues, verlagerte mein Motor.

Da eine dringende Verabredung mich zwang, am nächsten Morgen in Grenoble zu sein, so blieb mir nichts weiter übrig, als meinen Wagen dem Chauffeur zu überlassen und den Zug nach Nevers zu benützen.

Gerade in dem Augenblick als ich mich hierzu entschloß, kam ein anderes Automobil auf uns zu.

Als der Führer bemerkte, daß wir eine Panne hatten, hielt er an.

Ich erkannte den 40. P. S. des Prinzen de Gericourt. Am Abend vorher hatte er mit seiner Gemahlin im Splendid Hotel in Bougues am Rebenstisch soupirt.

Und wirklich, er selbst stieg ab und bot mir seine Hilfe an.

Er war ein großer Mann von unnahbarer Eleganz. Sein Gesicht englisch glatt rasirt, zeigte Energie und Intelligenz. Seine Sprechweise war einfach und doch sehr reichhaltig. Ich sah ihm von meinem Mißgeschick erzählt, bat er mich, in seinem Wagen Platz zu nehmen.

Es löste uns in keiner Weise, wir fuhren nach Aix-les-Bains. Grenoble liegt sehr nahe, und mit der Eisenbahn. Er forderte mich so herzlich auf, daß ich dankend annahm.

Die Prinzessin de Gericourt, der er mich vorstellte, vereinigte feinste Bildung mit raffiniertester Bescheidenheit. Bisher war sie ein wenig stolz, fast einschüchternd in ihrer feinen Reserve, doch mit der Zeit wurde sie wärmer, trat aus sich heraus.

Wir saßen nebeneinander im Innern des Wagens, während der Prinz und der Mechaniker abwechselnd lenkten, und unterhielten uns ganz ausgezehrt. Wir hatten viele gemeinsame Bekannte: die de Grays, die Cheverus, den Herzog von Compiègne, Madame d'Alfort. Außerdem interessierte sie sich lebhaft für die Kunst, kannte meine besten Bilder und sprach darüber mit großem künstlerischem Verständnis. Wir frühstückten in Macon. Ich bemerkte, daß der Prinz überaus temperamentvoller, aber überaus schüchtern und weit weniger kultiviert war. Er that sehr entzückt von meinen Bildern, sprach aber darüber, als ob er sie kaum gesehen hätte. Uebrigens war er ein famoser Gesellschaftler, guter Weintrinker, der viel vertragen konnte.

Was mich am meisten bei dem jungen Paare wunderte, war ihre förmliche Einfachheit.

„Das findet man häufig,“ wird man sagen.

Gewiß, aber sind wir nicht, ohne daß wir es wollen, geneigt, zu glauben, daß es schwer ist, einfach und bescheiden zu bleiben, wenn man einen der vornehmsten Namen Frankreichs trägt und den größten Grundbesitz im Lande hat?

Kurz, sie nahmen sich ganz gelassen. Gegen Ende unserer Reise waren wir uns schon näher gekommen. Die Prinzessin war eine entzückende Reisegesährtin.

Es war herrliches Wetter, der Tag erlief in einer herrlichen Abenddämmerung.

In Aix trennten wir uns, aber es wurde beschlossen, daß man sich in Paris wiedersehen wollte. Die Prinzessin sprach übrigens lebhaft den Wunsch aus von mir portraitiert zu werden.

Ich fuhr mit der Bahn nach Grenoble, und als ich meine Geiseln dort erledigt hatte, hatte ich nichts Eiligeres zu thun, als nach Aix zurückzufahren. Der Verkehr mit so vornehmen Adligen war mir nicht unangenehm. Ich gehörte zu denen, auf die das Wort „von“ noch eine gewisse Wirkung ausübt.

Ich gab meine Karte in der Villa Gericourt ab. Am nächsten Morgen empfing ich eine Einladung zum Souper.

Die Villa, oder vielmehr das Palais, liegt ein wenig abseits von der Stadt auf dem ersten Hügel des Mont-Renard. Eine Säulenhalle — italienische Renaissance — umschließt sie. Livri-

er Diener stehen vor dem Bestibül. Einer von ihnen führte mich durch eine Kluft von Salons in ein kleines Boudoir, in dem sich zahlreiche Personen aufhielten. Als ich gemeldet wurde, erhob sich ein Herr und eine Dame und traten auf mich zu.

Der Herr sagte mir, daß er sich freue, durch meine Karte erfahren zu haben, daß ich Aix passire, und daß er sich glücklich schätze, an seiner Tafel einen so berühmten Künstler sehen zu dürfen. Dann stellte er mich seiner Frau, der Prinzessin de Gericourt vor, die mich ohne jede Herablassung bewillkommnete.

Ich war ganz verwirrt. Diese Leute der Prinz und die Prinzessin!

Der kleine, dicke, gewöhnlich aussehende Herr und diese einfache, anspruchslose Frau? —

Und wer waren die Anderen?

Ich wagte nicht zu fragen und habe mich wohl recht dumm benommen. Uebrigens muß ich sagen, daß ich zur allgemeinen Unterhaltung nur wenig beitrug — welche Unterhaltung! — und daß man sich sehr viel mit mir beschäftigte.

Man ging in den Speisesaal. Zwischen zwei alte, liebenswürdige, geschwätzige Damen pläcierte, blieb ich wenig redselig. Ich sah wie auf Kohlen. Und als ich, nach der Suppe wie zufällig meine Blicke auf den Hausherrn fallen ließ, bemerkte ich hinter ihm, unbeweglich, eifern, mit regungslosem Bedientengesicht, meinen Reisegefährten, den loyalen, liebenswürdigen Herrn, der mich auf dem Wege aufgelesen hatte.

Unsere Blicke trafen sich. Er lächelte distret. Mir stieg das Blut zu Kopf. Ich fühlte mich tief beschämt.

Welche Beschränkung! Der große, schöne Mensch mit dem ausdruckslosen Gesicht, verdiente er nicht den Posten, den er inne hatte?

Nach der Mahlzeit, bei dem vielen Hin und Her des Tafelaufgehens drückte ich mich. Die Kammerjäger half mir in meinen Lieberzieher und flüsternte mir dabei in's Ohr: „Morgen werden Hypophysen und ich eine Automobilfabrik machen, während die Herrschaften im Bade sind. Wenn der Herr...“

Ich wandte mich rasch um.

Es war meine Reisegesährtin, deren Seele mit der meinen so wunderbar übereinstimmte, die Weltweite, deren Porträt ich in der nächsten Kunstausstellung ausstellen wollte.

Während entrückt ich ihr meinen Stock und ging.

Alle sind zufrieden.

Die Erfahrung zeigt mir, daß Hints Lichtmittel für Schmerzen und Verrenkungen ist. Ich bin sehr zufrieden damit. C. E. Coof, Hallettsville, Tex. 25. u. 50c. Flaschen.

Auch eine Sprachbetrachtung.

Da sitze ich im Restaurant gerade bei der Cigarre. Zwei Herren treten ein, um zu essen. Der Eine sagt zum Anderen: Ich muß mir noch schnell die Worte waschen. Dann kommt gleich ein Dritter und fragt den Keimel: Was gibt's denn zu futtern, ich hab' einen Varenhunger. Nun dent' ich, während ich in den Rauch meiner Cigarre blicke, so darüber nach, wie die Menschen sich mit Thieren vergleichen. Was giebt es da für schöne Schimpfnamen aus dem Reiche der Tierwelt, womit die Menschen, sich gegenseitig bezeichnen: Och, Esel und Alles was sein ist, Schaf, Hund, Schlange, und wer weiß sie Alle? Dann spricht man von den Raubthier, dem Fuchs, dem giftigen Insekt, dem Trampeltier, dem Dichthüter, dem Elephanten und von der Hundeseele, dem Frosch! Mitunter hört man auch: Ich Schaf! Ich Esel! Man spricht nicht nur vom Futtern, sondern auch vom Wässern, von Abfütterung, bei Gesellschaften bezieht man sich sogar. Es ist eine Varenkälte, eine Varenhige, ein Schweinewetter. Man spricht von Allem, was da treucht und flucht. Von den Lüften bis hinab unter

die Erde zum Gewürm nimmt der Mensch seine Vergleiche aus der Tierwelt. Der stolze Flug des Adlers, der Adler selbst ist ein Bild für das menschliche Genie. Keine Krähle haßt der anderen die Augen aus. Da ist ein liebliches Tauschen, wohl mit einem Schwanenhals. Der Bienenfliege wird bewundert. Man verachtet die Maulwurfsarbeit. Es wurmt ihn. Man spricht von Hyänen des Schlachtfeldes. Der Affe spielt eine große Rolle. Man sagt nachhaffen, es giebt ein affiges Wesen, eine affenartige Geschwindigkeit. Im Gegensatz dazu der Schnecken Gang. Der Schauspieler ist der Löwe des Tages. Er hat aber auch eine richtige Wähne einen Pelz auf dem Kopf. Nur das mit dem Huno gefüllt mir nicht. Ich glaube, wer die „Hundezele“ kennt, versteht das. Kein Thier ist dem menschlichen Verständnis vielleicht so nahe wie der Hund. Sonst mag der Mensch die Thiere hernehmen, woher er will, um seine Vergleiche zu ziehen. (Morgen-Journal.)

Ein Millionärs Baby.

Könten von den theuersten Ärzten nicht schneller von Magen- oder Darmbeschwerden kurirt werden, als Ihr Baby, wenn Sie ihm Bee's Baby Clixir geben. Curirt Diarrhoe, Ruhr und alle Magen- und Darmbeschwerden. 25 u. 50c bei A. Tolle.

Weiteres von der Fahrt des Zeppelin'schen Luftschiffes.

Allerlei interessanten, zum großen Theil heiteren Beobachtungen und Erlebnissen begebenet man bei der Lektüre von Zeitungen derjenigen Städte, die bei der jüngsten Fahrt des „Z. 11“ von dem Grafen berührt worden sind. Besonders hat es in den Städten Mitteldeutschlands, die zum Theil in früher Morgenstunden durch das Erscheinen des Grafen aufgeschreckt wurden, allerlei heitere Anekdoten gegeben.

In Weida in Thüringen sah ein braver Mann beim Barbier und ließ sich gerade die rechte Gesichtshälfte rasiren, als der Lehrbube plötzlich einen Schrei ausstieß, das Messer fallen ließ und zum Laden hinausrannte mit dem Ruf: Zeppelin kommt! Sein unglückliches Opfer, nicht weniger neugierig als der Schabgejelle, stand in der nächsten Minute auch draußen und starrte noch gen Himmel, als das Luftschiff längst verschwunden und die Aufmerksamkeit der Umstehenden wieder auf die Erde gelenkt war. Da aber sehen sie den Halbangelegenen, der nun unter dem Hohngeächter der Menge wieder in den Barbierladen schlüpfen muß. Was dort sich zwischen ihm und dem unglücklichen Lehrbuben weiter abgespielt hat, davon schweigt des Sängers Höflichkeit.

In Delzig im Vogtlande debattirte ein Stammtisch eifrig die eingelaufenen Nachrichten von der Fahrt Zeppelins. Der Piccolo, der dabei stand und in der Geographie den biedereren Männern von der Tafelrunde anscheinend bei weitem über war, sagte sich nach dem, was er gehört hatte, daß Zeppelin ja in aller nächster Nähe von Delzig sein müsse, kletterte also lautlos die Bodentreppe hinauf, kroch durch die Dachlücke und starrte nun unverwandt gen Himmel, bis plötzlich in der Ferne der Zeppelin-Ballon anrückte. Stumm vor Entzücken stand der Junge und staunte das Wunderding an; als es entwand, ging er im Sprunge hinunter zu dem Wirthe. Mit freudigem Stolz in den Rüden sprach er zum Dienstherrn siegesgewiß: Ich sah den Zeppelin jetzt fliegen, der eben grad entschwunden ist! So schildert der Dichter die Sache im „Vogtlandischen Anzeiger“. Er erzählt dann aber auch der schauernden Welt weiter, daß der Wirth und die Stammtischgenossen Piccolo furchtbar verhasst haben, weil sie glaubten, er habe sich über sie lustig machen wollen. Erst einen Tag später erführen sie aus der Zeitung, zu ihrer Berrücktheit, daß der Piccolo schlauer gewesen war als sie alle zusammen und daß er mit den Prägeln doch auch das angenehme Bewußtsein

davongetragen hat, der einzige gewesen sein, der Zeppelin über Delzig gesehen hat.

In einem anderen thüringische Städtchen, dessen Name schamhaft verschwiegen wird, erschien zur allgemeinen Heiterkeit ein braver Spielbürger mit der Zipfelhaube und den Stiefeln in der Hand auf dem Marktplatz und starrte das Zeppelin-Wunder an, bis ihm die faktwerbenden Fische daran erinnerten, daß er in Strümpfen vor dem verammelten Volke stehe.

In Weimar kam Zeppelin gerade an, als im Theater die erste große Pause in der „Götterdämmerung“ eingetreten war. Der Zweifel, ob sie den Zusammenbruch Walhalls dem Anblick der Erscheinung aus einer ganz neuen Welt vorziehen sollten, wurde dadurch gelöst, daß ein neugieriger Wagnerfänger auf den ersten Ruf, daß Zeppelin in Sicht sei, auf den Schnürboden geklettert war und dadurch die Pause dermaßen verlängerte, daß das Publikum bequeme die Vorüberfahrt Zeppelins beobachten konnte. Dann wurde die Vorstellung fortgesetzt.

Das „Leipziger Tageblatt“ erzählt folgende Schurre: In welche Aufregung die gefamten in Leipzig anwesende Bevölkerung durch die Nachricht von Zeppelins Kommen versetzt wurde, illustriert am packendsten folgendes Geschichtchen, das den Vorzug hat, wahr zu sein: In einer Familie will man die Tante des ersten Sprößlings und Stammvaters seitlich beobachten. Eine größere Anzahl Gäste, aus Leipzig selbst und von auswärts, ist geladen, und auch zum köstlichen Tauffestmahl gegen 1 Uhr in der Wohnung fast vollständig versammelt. Die glücklichen Mutter hat eine renommierte Kochfrau engagirt. Eine leckere Speisefolge harret ihrer natürlichen Bestimmung und schon nimmt man Platz um die festlich geschmückte Tafel. Da stürmt herem ein Nachzügler mit der Bombenmacht: „Zeppelin ist jeben auf dem Markplatz gelandet!“ „Sprich's, macht kehrt und verläßt eisenben Schritts das gastliche Haus. Der Vorbediener, der jeben zwei Teller Krebsuppe bringt, hört die Botschaft, setzt die Teller auf den Anricht und ist — verdurstet. Und ehe noch eine Minute verrommen, bergen die Räume des Tauffestes nur noch eine weinende Mutter, einen schreienden Säugling und eine schimpfende Kochfrau.

Aber nicht nur auf die Menschen, sondern auch auf die Thiere hat das Heranschwirren des Zeppelin-Luftschiffes tiefen Eindruck gemacht. Sobald der fremde Riesenvogel in Sicht war, sah man, wie ganze Schwärme kleinerer und größerer Vögel ängstlich flatternd das Weite suchten. In den Höfen, über denen das Luftschiff seine Bahnen zog, fingen die Hunde ganz aufgeregt zu bellan an, als das orgeltonähnliche Säusen der Luftschrauben laut wurde. (W.)

Eine goldene Hochzeit

bedeutet, daß ein Mann und seine Frau alt geworden und folglich gesund gewesen sind. Gesund bleiben kann man am besten, indem man darauf achtet, daß die Leber jeden Tag ihre Pflicht thut. Dieses kann man dadurch erzielen, daß man Herbim in House hält und davon nimmt, wenn die Leber nicht arbeiten will. 50c die Flasche bei A. Tolle.

Erziehungsaufgaben.

(„Abend-Anzeiger.“)

Die Erziehung in den öffentlichen Schulen muß praktischer werden! Das ist seit einiger Zeit wieder einmal das Lösungswort. Die Jugend, so verlangt man, muß in der Schule mehr solche Dinge lernen, die sie für das geschäftliche Leben und für den Umgang mit ihren Mitbürgern nöthig hat. Soweit klingt die Sache ganz vernünftig, dann kommt aber ein sonderbarer Buzelbaum ins Phantastische. Man soll in den Herzen der jungen Leute keine ehrgeizigen Gedanken und Träume wecken und nähren, deren Erfüllung für die meisten in unerreichbaren Fernen liegt. Und welcher Art sind diese ehrgeizigen Träume, die uniere

amerikanische Jugend hat? Die Einbildung, daß sie zu hohen Dingen ausermählt sei, daß jeder amerikanische Junge mit der Anwartschaft auf den Präsidentenstuhl geboren werde. Diesem Idol, so meinte Superintendent Cooley in einer Rede vor dem Erziehungsrathe in Denver, jage die amerikanische Jugend nach und werde dadurch unthätig, näherliegende Ziele zu verfolgen. Es sei ja recht hübsch, höhere Ideale in den jungen Leuten zu wecken, aber man müsse nicht solche Phantastereien händeln. Man solle die Jugend vielmehr darauf hinweisen was nöthig sei, ein guter Bürger zu werden und wie diese Bürger am besten miteinander auskommen können. Präsident könne eben nicht jeder werden.

Wenn sagen Sie das, Herr Cooley? Nein, Präsident kann nicht jeder werden, daß weiß auch wohl jeder, und es giebt wohl nur hie und da einen Menschen in unserem Lande, der den Traum der Präsidentschaft jahrzehntelang mit sich herumschleppt und es nicht lassen kann, daß der höchste Stuhl des Landes für ihn unerreichbar sein sollte. Für die übrigen Amerikaner ist die Präsidentschaft eben eine Nebensache, die sehr hübsch klingt, besonders dem Auslande gegenüber, die aber nicht einen Augenblick den Schlaf des friedlichen Bürgers stört. Gerade so wenig, wie es einem freien deutschen Bauern vor dem Jahre 1806 in den Sinn gekommen wäre, nach der deutschen Kaiserkrone zu streben. Und die war doch auch nach der alten deutschen Reichsverfassung jedem Freien erreichbar. Er erreichte sie aber eben so wenig wie die Freien unseres Landes den Präsidentschaft. Das trifft unter den 80 Millionen im ästhetischen Falle alle vier Jahre einmal einen einzigen.

bleibt also nur noch der Vorwurf, daß unsere Schulerziehung nicht genug das öffentliche Leben und den Verkehr mit den Mitbürgern im Auge halte. Ja, dann müssen eben die Herren Erzieher, zu benennen Herr Cooleysand gehört, den Lehrplan ändern und dafür sorgen, daß die Jugend Dinge erlernt, die geeignet sind, sie zu guten Bürgern und Mitbürgern zu machen. Denn darum handelt es sich ja doch wohl bei der Erziehung, oder nicht? Hat die Erziehung keinen weiteren Zweck, als die jungen Leute für das geschäftliche Leben und Treiben zurecht zu stutzen und in Stand zu setzen, daß sie recht viel Geld verdienen können? Wenn das der ganze Zweck der Erziehung ist, dann können wir uns begnügen, sie zu erziehen, und begraben lassen. Natürlich soll das Kind die Dinge lernen, die ihm als Grundlage für broderwerbende Thätigkeit unentbehrlich sind, also Lesen, Schreiben und Rechnen. Recht, aber damit ist die Sache noch nicht erschöpft. Wenn die Herren Oberen des Schulwesens selber sagen, daß die Jugend auf die praktischen Seiten des Lebens hingewiesen werden sollte, damit sie im Stande wäre, gute Bürger abzugeben und den Verkehr der Bürger untereinander aufs beste zu gestalten, so sollten die Herren auch ihre eigenen Ansprüche besser befriedigen. Sie sollten der Jugend vor allen Dingen beibringen, daß jeder Bürger dem andern gleichberechtigt ist und daß einer vom anderen dieselbe Achtung für sich und seine Rechte verlangen kann, die er ihm entgegenbringt. Daß er nicht im späteren Leben als Geizhacker z. B. zu Gezeiten seine Lustkummung giebt, die auf eine Vergewaltigung der persönlichen Freiheit hinauslaufen, und was dergleichen mehr ist.

Und was die einfache praktische Seite anlangt, so sollen die Kinder die deutsche Sprache lernen, wie ja auf dem deutsch-amerikanischen Lehrertag unbedingt verlangt worden ist. Die deutsche Sprache hat im Weltverkehr und in der Weltliteratur eine solche Stellung erlangt, daß ihre Kenntniß nachgerade zur allgemeinen Bildung gehört. Und in unserem Lande besonders, das ein so vortretendes deutsches Element enthält, hat auch die deutsche Sprache gewisse Rechte,

die nicht länger mehr unterdrückt und vernachlässigt werden dürfen. Die deutschen Bürger dieses Landes haben vollen Anspruch darauf, daß ihre Muttersprache als zweite Landessprache gleichberechtigt der englischen an die Seite gestellt werde. Die Muttersprache ist ein Theil unseres Wesens und muß deshalb auch ein Theil des öffentlichen Lebens sein in dem Lande, das unserm Wesen einen vorwiegenden Theil seiner Entwicklung verdankt. Da liegt eine der vornehmsten Aufgaben der Erzieher unserer Jugend.

Fürsorge für Kinder

ist die wichtigste Pflicht der Eltern. Gesundheit ist das Hauptverlangen für künftigen Erfolg; man achte daher auf die Gesundheit der Kinder. Für Verstopfung, Indigestion, Uebelkeiten, Schlaflosigkeit, Nervosität usw. findet man nichts besser als Dr. Caldwell's Syrup Pepsin. Wird absolut garantiert. Wer das Mittel vorher probieren will, schreibe um eine freie Probeflasche an die Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. Zu haben in allen Apotheken; 50c und \$1 die Flasche.

Neugraunfelder Gegen-

seitiger Unterstützungs-

Verrein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu-Gräunfelder um Umgründung, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen als für Männer. Keine Grabs, keine geltraubenden Umstände, keine Verbindungen mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein anschließen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directiums anmelden lassen.

- Joseph Faust, Präsident. S. S. Pfeuffer, Vice-Präsident. J. Hampf, Secretär. Otto Heilig, Schatzmeister. F. Trübner, Bm., Seclap, Direktoren. P. Weiskaber

60 YEARS' EXPERIENCE

PATENTS

TRADE MARKS DESIGNS

ANYONE SENDING A SKETCH AND DESCRIPTION MAY QUICKLY ASCERTAIN ON APPLICATION WHETHER AN INVENTION IS PROBABLY PATENTABLE. COMMUNICATIONS STRICTLY CONFIDENTIAL. HARRISON O. MUNN & CO. PATENT AGENTS, 605 N. 3rd St., PHILADELPHIA, PA.

Scientific American.

A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$3 a year; four months, \$1. Sold by all newsdealers. MUNN & Co., 36 Broadway, New York. Branch Office, 62 F St., Washington, D. C.

Ankunft und Abgang der Post:

Von Neu-Gräunfelder über Seltzer nach Kansas Hill um 7 Uhr morgens sechs-mal wöchentlich; Ankunft in Neu-Gräunfelder um 4 Uhr nachmittags.

Von Neu-Gräunfelder nach Smithson's Valley, um 11 Uhr vorm. jeden Montag und Freitag; Ankunft in Neu-Gräunfelder um 1:10 Uhr nachmittags jeden Dienstag und Samstag.

Die Rural Free Delivery Carriers\* verlassen Neu-Gräunfelder um 9 Uhr morgens und kommen um 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig besetzt werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in dieger Office aufgegeben werden.

Otto Heilig, Postmeister.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der N. & W. Bahn:

Table with 2 columns: Zug No. and Abfahrtszeit. Zug No. 5: 5:31 morgens. Zug No. 7: 8:50 morgens. Zug No. 3: 5:33 abends. Zug No. 1: 9:24 abends.

Nach Norden

Table with 2 columns: Zug No. and Abfahrtszeit. Zug No. 10: 5:10 morgens. Zug No. 8: 8:50 morgens. Zug No. 4: 2:26 nachmitt. Zug No. 6: 9:03 abends.

Zug No. 4, der „Highflier“, ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars“, das heißt Wagen, die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.

Mit Zug No. 6 kann man in „Chair Cars“ ohne Umfragen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.

Züge No. 8 und 9 sind Kolonialzüge.

W. A. Mims, Ticket-Agent.

Abfahrt der Personenzüge der N. & W. Bahn von Neu-Gräunfelder

Nach Süden.

Table with 2 columns: Zug No. and Abfahrtszeit. Zug No. 243: 8:04 abends. Zug No. 241 (Wlamo Special): 5:14 morgens. Zug No. 235 (Hiper): 6:24 morgens.

Nach Norden.

Table with 2 columns: Zug No. and Abfahrtszeit. Zug No. 244: 5:43 morgens. Zug No. 236 (Hiper): 10:06 abends. Zug No. 242 (Wlamo Special): 11:25 abends.



**Locales.**

Bergangenen Sonntag fand im "Comal Spring Schützenverein" das Königsschießen statt. Herr Richard Weidner war der glückliche Gewinner. Er schoß 227 Ringe in zehn Schüssen; fünf Schüsse aufgelegt 118, und fünf Schüsse freihändig 111.

Ein Automobil der "New Braunfels Automobile Co." wurde in San Antonio durch eine Explosion stark beschädigt, als in einer dortigen "Garage" beim Auffüllen des Gasolins nachgefüllt wurde.

Herr J. J. Maier ist von Corpus Christi zurückgekehrt.

Am 14. Juli morgens 3 Uhr verstarb unerwartet an Cholera Infantum das jüngste Kindlein der Eheleute Albert Rechner und Louise, geb. Orth. Das Söhnlein wurde am 7. Juli 1909 bei Neu-Braunfels geboren. Am 15. Juli wurde die entseelte Hülle auf dem Paulus-Kirchhofe zu Cibola christlich beigesetzt durch Pastor C. Knier. Kurze Zeit vor der Geburt dieses Kindes verloren die Eltern das älteste Knäblein auch durch den Tod. Um den Heimgang des Kleinen trauern die Eltern, ein Bruder eine Schwester, mehrere Onkel, Tanten und sonstige Verwandte.

In einem Streit am Dienstag Nachmittag wurde der Eisenbahnarbeiter Luis Reyes am Kopf und Hals arg geschnitten. J. A. Baumbach, Sektionsvornann von Santa Station an der M. R. & T. Bahn, wurde verhaftet. Als Ursache der Streitigkeit wird angegeben, daß Reyes von Baumbach Geld borgen wollte und daß ihm dieses verweigert wurde. Man hält die Verletzungen des Mexikaners für gefährlich.

Im Laufe der letzten zwei Wochen besuchten uns mit ihrem geschätzten Besuche: Robert Hofmann, Fritz Kraft, August Theis, A. K. Reisen, A. Homann, H. A. Kofe, J. Waldschmidt, Iwan Wallhoefer, Joseph Freudenbahn, Chr. Braune, L. Reisch, W. Kuebler, Joseph Jakob und Sohn, John Peters, G. Thebe, — Theile, Otto Benschhorn, C. Koeper, Frau Minna Schumann, Theodor Froelich, L. A. Hoffmann, W. Feltner, Hugo Babel, H. G. Simmons, Philipp Wahl, Adolph Spedit, Chr. Walter, Alfred Rohde, Ed. Rohde, Oskar Baetge, Otto Reinartz und viele Andere.

Es ist beschlossene worden das Gedigs-Sängerfest nicht am 1. und 2. Oktober, sondern Freitag und Samstag, den 24. und 25. September abzuhalten.

In der Familie des Herrn Alwin Bobemann bei Schumannsville ist am Montag ein Söhnlein angekommen.

Die Beteiligung an der Wahl am 8. August sollte in Comal County eine besonders lebhaftere sein, sonst sagen die Prohibitionisten, die Deutschen gehen nur zur Wahl, wenn es sich um's liebe Bier handelt.

In der Familie des Herrn Otto Jonas ist am Dienstag ein Söhnlein angekommen.

Die Trockenheit fängt an bedenklich zu werden. Und doch sieht es noch an vielen Stellen merklich grün aus, wenn man bedenkt, daß wir den letzten wirklich guten Regen im Dezember hatten.

Heute (Mittwoch) veranstalteten die Angestellten der zwischen Taylor und Cotulla gehenden Eisenbahnzüge ein großes Picnic in Sandas Park. Unter den angeklungenen Rednern befindet sich auch Governor Campbell.

Unsere Baseballspieler erwerben sich den Ruf der Unüberwindlichkeit. Am Sonntag Vormittag besiegten die die "E. & F.'s." die "San Antonioer Piraten" mit einem "Score" von 4 gegen 3; und am Nachmittag lehrten unsere "Eiger" die San Antonioer "Married-Clarks" Morez mit einem Score von 11 gegen 2.

Die Wiking Star-Loge der E. M. A. veranstaltete am 1. August im Robbes Halle auf dem Austiner Berg eine Abendunterhaltung, bei welcher, wie aus der Anzeige er-

sichtlich, ein hübsches deutsches Theaterstück aufgeführt wird. Die Herren Alfred Rohde, Oskar Haas und Bruno Dietel haben sich bereits bei einer früheren Gelegenheit als gewandte Mimen entpuppt und werden dafür sorgen, daß den Besuchern die Lustmuskeln nicht einschlummern. Daß die Vorträge des Herrn Louis Wittenberg gut sein werden, braucht nicht erst gesagt zu werden. Freizeiten Vollmond ist bestellt worden, sowie auch Staublöschender Regen, so daß alle Welt am 1. August wohl gemuth dem Austiner Berg zupilgern kann.

Am Mittwoch, den 14. Juli starb in der Nähe von Cibola nach dreiwöchentlicher Krankheit Frau Margaretha Jacobi, geb. Hubertus, in ihrem 53. Lebensjahre. Sie hinterläßt ihren Gatten Herrn Joseph Jacobi, zwei Söhne, wovon der ältere Theologie im St. Mary's Seminary zu Baltimore studirt, und zwei Töchter; ferner noch vier Brüder und eine Schwester, mehrere Schwäger und Schwägerinnen und sonstige Verwandte. Die Beerdigung fand unter sehr großer Beteiligung auf Schwab's Kirchhofe statt; General-Vicar Monsignore Bad leitete die Beerdigungsfeier.

Nach kurzem Kranksein starb am Samstag Frau Wilhelmine Schulze, geb. Meind im Alter von 82 Jahren, einem Monate und 14 Tagen. Die Verlebene war am 3. Juni 1827 zu Amt Kenerath, Großherzogthum Nassau geboren und verheiratete sich im Jahre 1849 mit Herrn Jakob Heinrich Orth, mit welchem sie im Jahre 1852 nach Texas kam. Dieser Ehe entsprossen zehn Kinder, wovon noch vier am Leben sind. Im Jahre 1866 verlor die Dahingeschiedene ihren ersten Gatten durch den Tod. Im Jahre 1867 ging sie mit Herrn Joseph Schmeiser eine zweite Ehe ein. Diese wurde mit einer Tochter gesegnet, die der Verstorbenen schon im Jahre 1890 im Tode voranging. Im Jahre 1892 starb auch ihr zweiter Gatte, und im Jahre 1898 verheiratete sie sich mit dem im vorigen Jahre verstorbenen Herrn Carl Schulze jr. Die Beerdigung fand am Sonntag vom Hause der Frau Louise Müller auf dem Vereinsberge, wo die Verstorbene in letzter Zeit abgewohnt hatte, aus unter zahlreicher Beteiligung auf dem Neu-Braunfels Friedhofe statt; Herr Pastor Mornhinweg amtierte. Die trauernden Hinterbliebenen sind ein Sohn (Herr Heinrich Orth), drei Töchter (Frau Minna Schumann, Frau Emilie Huebinger und Frau Bertha Wodnig), zwei Schwieger söhne, eine Schwiegertochter, 28 Onkel, drei Urenkel und sonstige Verwandte und Bekannte.

Jemand hat eine Brille mit vergoldetem Gestell und Futteral gefunden, die in Daums Saloon abgeholt werden kann.

Bei Herrn C. P. Stein und Frau, geb. Giesecke, in Gomez Palacio, Durango, Mexiko, ist am Samstag ein munteres Söhnlein angekommen.

Herr Harry Schulze wurde kürzlich als Präsident und Herr Chas. Doepenschmidt als Vice-Präsident der Wiking Star-Loge der E. M. A. gewählt.

Nächste Woche erhalten wir eine große Sendung Herren-Hüte, und können die allerneuesten Styles dann zeigen.

Die besten Whiskey-Jäger sind zu haben bei H. O. Neils.

Sorben erhalten, eine Carladung Pennsylvania Schmiedelöbten.

Goldwaaserte Dachrinnen und Röhren, alle Größen an Hand, am billigsten bei Henry Dreib.

Ashbachers Weißbier ist gesund und wohlschmeckend.

Allein, deutsche, englische, und spanische zum Koffenpreis sind zu haben in der Bibel-Niederlage bei J. Zahn.

Dr. Peter Fahrney's Alpenruder Blutbelebender und sonstige Medizinien sind zu haben bei A. T. Oll.

Die besten Waschmaschinen bekommt ihr jetzt bei Bartels Sands & Co.

Ich fabrizire Cream Separators jetzt in drei Größen — 5, 10 u. 15 Gallonen von härtestem Blech. Unübertroffen für Milch und lauft sie bei Henry Dreib.

Wir möchten folgende Artikel sofort anderverkaufen u. haben die Preise so herabgesetzt, daß ein Jeder diese besichtigigen sollte:

60 Herren-Anzüge, werth \$10.00 der Anzug, jetzt \$5.00  
75 Damen-Faillen, jetzt 50c bis 75c u. aufwärts, jetzt 25c  
Alle einzelnen Westen, werth \$1.00 und aufwärts, jetzt 35c  
Außerdem sind noch mehrere Herrenwaaren, die ebenfalls sehr preiswürdig sind.

Geband & Fischer.  
412  
Sorben erhalten, eine Carladung Pennsylvania Schmiedelöbten.

Ashbachers Weiß- und Braumbier sind die besten Sommergetränke.

Van Mowers Garten-Schläuche Strapsen Baden und Sporten sehr billig bei Bartels, Sands & Co.

Erst Ashbachers Weiß- und Braumbier.

Goldwaaserte Eisternen, alle Größen an Hand; lauft sie bei Henry Dreib billiger als je zuvor.

Sorben erhalten, eine Carladung Pennsylvania Schmiedelöbten.

Ashbachers Weiß- und Braumbier schmeckt gut.

Badewannen, alle Sorten und alle Größen billig bei Henry Dreib.

Ashbachers Weiß- und Braumbier, das beste Sommergetränk.

Unser hiesiges Mehl ist garantiert so gutes Brod zu machen, als irgend ein nördliches Mehl jetzt hier im Markt, und wir möchten eine Gelegenheit haben, die Familien, die nördliches Mehl gebrauchen, hiervon zu überzeugen. Hier sind beide Sorten zu haben.

Wer ein Haus bauen will, sollte nicht veräumen, sich die berühmte Walter Metall-Schindel bei mir anzusehen. Auf die Dauer billiger als Holz-Schindel und eine Zierde für das Haus. Kommt und überzeugt euch bei Henry Dreib.

Ashbachers Weiß- und Braumbier wird immer beliebter.

Bringt eure alten Buggies und tauscht sie um für eine neue bei Bartels, Sands & Co.

Verlangt Ashbachers Weiß- und Braumbier.

Hauptquartier für Getreide und Futter jeder Art.  
Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches geschältes Corn, weiß oder gemischt.  
Guter Saathafer und Futterhafer.  
Sorghum - Samen, verschiedene Sorten sorben aus Kansas erhalten.  
Heu und Stroh in Ballen. Corn, Cornstrot, Kleie und Baumwollsaamen-Mehl.  
Prompte und aufmerksame Bedienung.  
Niedrige Preise.

Hof. Landa.  
\* Zu der Nähe von Ottine wollen ostepanische Unternehmer wieder nach Petroleum bohren lassen.

Ueber das Ende des Mexikaners Santos Mancias, der bei McQueeney die sechzehnjährige Juanita Estrada erschoss und am Samstag in Karnes County, als er sich der Verhaftung widersetzte, von Beamten und Bürgern erschossen wurde, werden noch die folgenden Einzelheiten berichtet:

Mancias begab sich in einen Kaufladen in Couch und verlangte eine Büchse Sardinien. Sein Umkleer-Gewehr lehnte er gegen den Valentisch. Zwei Männer, die im Store waren, vermuteten, daß Mancias der in Guadalupe County verlangte Mexikaner sei, und nach einer im Flüsterton gehaltenen Verabredung ergriff der eine den Winkler, während der andere seine Arme um Mancias' Oberkörper schlang.

Ohne die geringste Aufregung zu zeigen, zog Mancias von unter seinem Rock einen Revolver hervor, hielt den Lauf nach rückwärts über die Schulter und sagte: „Laf los, oder ich tödte Dich!“

Der Mann, der ihn hielt, ließ ihn los. Mancias richtete hierauf seinen Revolver auf den andern Mann, der den Winkler hielt, und zwang ihn, das Gewehr hinzulegen.

Mancias ging dann weg, setzte sich in geringer Entfernung von dem Kaufladen neben die Landstraße und ab seine Sardinien. Nach einigen Minuten kam er in dem Kaufladen zurück und unterließ sich längere Zeit mit dem Eigen-

thümer. Er gab zu, daß er der Mexikaner sei, der seine Geliebte getödtet hatte. Als ihm gesagt wurde, daß Beamten von Karnes County und anderwoher unterwegs seien, um ihn zu verhaften, erwiderte er: „Gut, sie werden mich in dem Posture unten an der Landstraße finden.“

Als die Beamten kamen, fanden sie ihn dort, wo er gesagt hatte, daß sie ihn finden würden. Mancias setzte sich zur Wehr und es folgte ein erregter Kampf. Nachdem er mehrere Schußwunden erhalten, begab er sich in's Gebüsch nach einer Mexikanerhütte, wo er von einer alten Frau einen Trunt Wasser verlangte. Sie weigerte, sich die Thür zu öffnen, und Mancias schloß sich dann selbst in die Brust und fiel hin.

Obgleich er aus vielen Wunden blutete, war er doch noch nicht todt. Als Sheriff Seal von Karnes County um die Ecke der Hütte herumkam, erhob Mancias seinen Revolver und schoß zweimal auf den Beamten. Constable Lyons von Kendy schoß Mancias hierauf mit einem Schrotgewehr in den Kopf, und der Kampf war vorüber.

Man befürchtet, daß Louis Pullin's Verwundung, der zweimal von Mancias geschossen wurde, lebensgefährlich ist.

Am Sonntag regnete es in Cuero, Kenedy, Victoria, Soliad, Round Rock, Dondo, Platonina, Seguin, Karnes City und San Marcos. Der Regenfall war sehr ungleichmäßig.

Am Samstag Nachmittag regnete es in der Gegend zwischen Houston, Glidden und der Küste.

Als Herr John Marquardt und Frau von Sinterdale neulich in Comfort waren und Einkäufe besorgten explodirte in ihrem Wagen eine Flasche Schwefelkohlenstoff (high life). Die Pferde, die nicht angebunden waren, wurden durch den Knall scheu, und ließen dem Fluß zu, bis der Wagen gegen eine Telephonstange stieß. Hierdurch zerriß das Geschirr und die Pferde kamen vom Wagen los. Später wurden sie unbeschädigt eingefangen. Als Herr Marquardt den Wagen erreichte, stand dieser in Flammen. Herr Marquardt hatte seinen Rock und seine Weste auf dem Wagensitz liegen lassen, und als er diese Kleidungsstücke retten wollte, zog er sich schmerzhafte Brandwunden an den Händen zu.

In Seguin fiel eine Mexikanerin von einem Wagen. Ein Rad streifte ihren Kopf und zerquetschte das Ohr so, daß es amputirt werden mußte.

Herr Wm. Schertz von Schery Station ist jetzt Theilhaber einer großen Macaroni-Fabrik in San Antonio.

Die Entdeckung einer neuen Lichtart.

Aus London wird berichtet: „Durch einen Zufall ist jetzt eine wichtige Entdeckung gelungen: man hat eine neue Art elektrischen Lichtes gefunden, das die Fähigkeit besitzt, den dichtesten Nebel zu durchdringen. Seit Jahren haben die Gelehrten sich damit beschäftigt eine derartige Lampe herzustellen; nur einem Zufall ist die jetzige Entdeckung zu danken, denn der Erfinder hatte sich zum Ziele gesetzt, eine Mattglanzlampe für Automobile zu konstruiren. Er war hierin auch erfolgreich, aber zu seinem Erstaunen fand er, daß er zu gleicher Zeit ein bisher unbekanntes nebeldurchdringendes Licht hervorgebracht hatte. Die Beleuchtungstechnik und die Forschung gewinnen damit das lang gesuchte Licht, das ultraviolette Strahlen ausschaltet.“ Die neue Lampe ist „Sphärolite“ genannt worden; sie bringt ein klares, grünliches, durchdringendes Licht hervor, das an Mondschein erinnert. Die Leuchtkraft ist sehr groß, ohne daß Hitze erzeugt wird; man nimmt an, daß dies Licht gleich den X-Strahlen der Chirurgie werthvolle Dienste leisten wird. Eine Commission von Aerzten hat bereits mit Versuchen in dieser Richtung begonnen.

Wohnung, Phone 36.  
Office, Phone 111.  
**AD. F. MOELLER,**  
Allgemeiner Bauunternehmer  
und Eigentümer der  
New Braunfels Concrete Works.

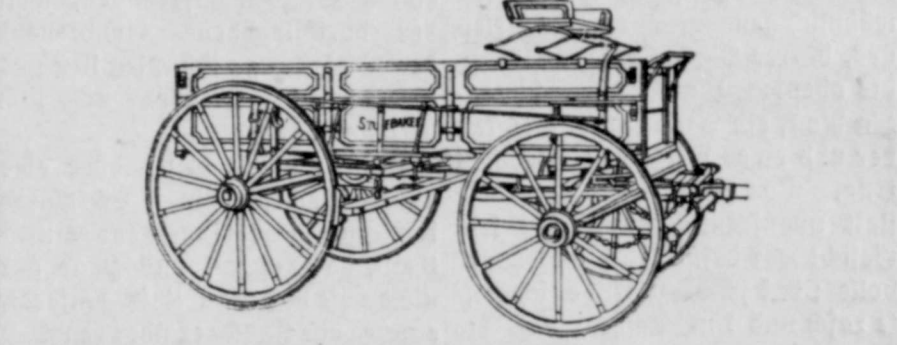
Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten, Metall-Band- und Decken-Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaaren u. s. w. Fabrizirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenbänder, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Pflasterblöcke für Seitenwege. Blöcke für Cisternen und Brunnen eine Spezialität.

Bruno E. Voelcker. Edwin V. Voelcker, Ph. G.

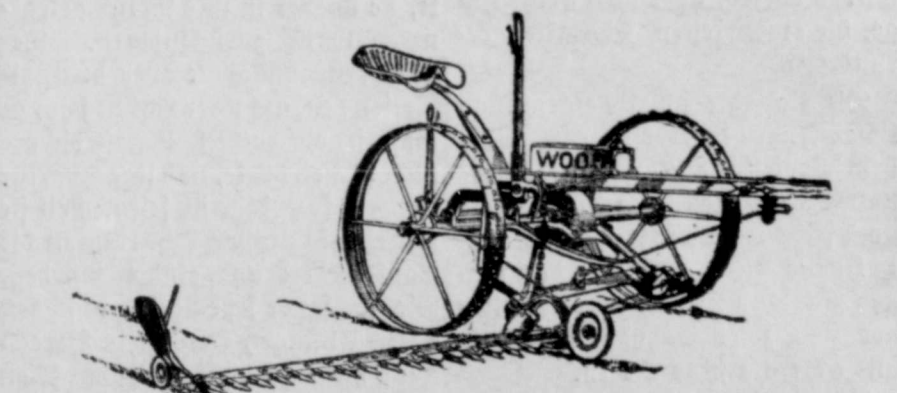
**B. E. Voelcker & Son**  
halten immer die besten  
**Drogen und Chemikalien.**  
Bücher, Schreibmaterialien und Ansichtskarten. Kodaks und films.  
Neu-Braunfels, Texas.

**C. A. Hoffmann,**  
Post-Karten-Station.  
Alle nur erdenklichen Sorten Postkarten. Geburtstags-Postkarten zu allen Preisen. Die größte Auswahl locale Ansichtskarten. Deutsche Geburtstags-Postkarten. Alles in Schreibmaterialien. Eine schöne Auswahl Bücher.  
**BASE BALL GOODS.**  
Base Balls, Bats, Gloves, Mitts and Masks werden zu Kostpreisen anderverkauft. Ebenfalls Lawn Tennis und Croquet Sets.

**Bartels, Sands & Co.**  
haben stets die größte Auswahl in Cultivators, und soeben erhalten eine Carladung Wagen von jeden  
**Studebaker, Mitchell, Old Hickory und O'Brien.**



Die berühmten Walter A. Wood Nähmaschinen, die einzige, die nicht mit dem Truist verbunden ist, zu sehr billigen Preisen; auch Walter A. Wood und Champion Heu-Rechen.



Die größte Auswahl in modernsten Buggies, Surries, Amabouls und Hacks.  
Kommt und überzeugt Euch.

Gebraucht was Ihr immer gebraucht habt,  
**das Beste**

und das ist  
**Schumann's Lone Star Screw Worm Liniment,**  
Preis 35 Cts.

Fabrizirt und zum Verkauf bei  
**H. V. Schumann**  
New Braunfels, : : : : Texas  
Auch zum Verkauf bei Reinartz & Schwab, Solms; Abolph Reeb, Clear Spring; H. D. Gruene, Goodwin; Chas. Knibbe, Spring Branch; Wm. Specht & Son, Bulverde; Fritz Heitkamp, Bracken; Ed. J. Schumann, Lookout; Wallhoefer Bros., Hunter; Alex Bremer, Smithson's Valley; Mattfeldt Bros., Yorks Creek.

**Zu verkaufen.**  
309 Ader bei Belmore, ungarisch 100 in Kultur, Wohnhaus, Stallungen, guter Brunnen, Windmühle; alles unter guter Preis, Näheres bei W. M. Herpel, San Antonio.  
**Achtung Farmer!**  
Wir sind im Marke für Schälhorn und bezahlen den höchsten Marktpreis. Sade werden geliefert.  
324  
W. M. Herpel

Unter Pampas-Indianern.

Erzählung von Friedrich Gerstäder.

(Fortsetzung.)

Der Platz, wo endlich gehalten wurde, war ganz reizend gelegen. Ueberall zeigten Fruchtgärten, Felder, Wiesen und Weinplantagen, wie thätig hier der Mensch gewesen, um sich den Boden dienlich zu machen. Schwärme wilder Papageien strichen kreischend von einem Feld ins andere, ganze Schwärme von Tureltauben saßen gierend in Feigen-, Pfirsich- und Orangenbäumen, während wohlgenährtes Vieh überall den Segen geregelten Fleisches bekundete.

Als aber John einmal den Kopf zurückwandte, fiel sein Blick auf die mächtigen, schneebedeckten Cordilleren, die wie eine riesige, wunderbare Mauer den Hintergrund bildeten und mit ihren weißen Höhen in der Sonne leuchteten. Er vergaß in dem Augenblick fast, daß an deren Fuß jetzt die arme, zerstörte Stadt mit all ihrem Zimmer und Glend lag, und doch war er selbst taumelnd der Gefahr entgangen, ebenfalls von ihren zusammenstreichenden Mauern erschlagen zu werden.

Das Wecheln der Pferde ging rasch von statten, denn zwischen den angebauten Feldern lagen weite, mit reichem Gras besetzte Weiden, in denen die Gaucho's ihre Pferde bereit halten konnten. Die Leute mußten aber selber hinaus und sie herbeiführen, denn in dem Hause fand sie nur ein paar Frauen und einige Kinder, da die Männer alle nach Mendoza geeilt waren, theils um dort zu helfen, vielleicht auch um zu plündern, wenn die Gelegenheit sich dazu bot. Inzwischen war die kleine Gesellschaft ausgezogen und hatte sich unter den Fruchtbaum gelagert. Es wird Zeit, daß wir uns die Personen einmal genauer ansehen.

Der Führer und Leiter derselben war, wie schon erwähnt, der Professor Senor Don Sebastian Drella oder Don Sebastian, wie er gewöhnlich genannt wurde, ein kleines, dünnes Männchen, das einen bis oben hin zugespitzten schwarzen Rock, ein Paar graue Beinweider und einen gelben Strohhut trug. Don Sebastian sah von Gestalt unansehnlich aus, aber sein Gesicht war dafür desto ausdrucksvoller; das schwarze Auge schweifte rasch und flug umher, und die langen schwarzen Haare fielen über eine hohe, gewölbte Stirn. Sein Angesicht zeigte freundliches und mildes Wesen, aber doch auch Härte, die einen festen Charakter bekundeten.

Die Passagiere dieses eigenartigen Fuhrwerks bestanden außer dem Professor aus Frau Pousson und ihrer kleinen Elise, John und noch sechs anderen jungen Leuten in Johns Alter, und zwar drei jungen Engländern, einem Amerikaner und zwei Söhnen spanischer und argentinischer Eltern.

Vorn mit im Coupe oder Cabriolet saß außerdem noch neben dem Kutscher der Mayordomo des Geschirrs — was bei uns der Conductor sein würde — ein rüstiger, sonnengebräunter Gaucho, der die Oberaufsicht über das Fuhrwerk führte. Er, Don Pedro mit Namen, ein etwas finsterner, mütterlicher Gesell, sprach wenig und rauchte fast ohne Unterbrechung seine kleinen Papiercigaren.

Das war die ganze Gesellschaft, denn der eigentliche Kutscher gehörte nicht zum Geschirr, sondern nur zu den Pferden und wechselte auf jeder Station mit diesen, so daß er die jeinigen immer wieder zurückführen konnte.

Der Wagen hielt an dieser Station nur kurze Zeit, aber doch lange genug, daß sich die Reisenden von hier aus noch mit Orangen und Weintrauben, die man das ganze Jahr dort aufzubewahren versteht, versehen konnten. Dann ging es weiter, wieder in gestrecktem Galopp, wie vorher, durch etwa zehn Leguas sandigen, unfruchtbareren Boden, bis zu der folgenden Station, einem kleinen, fremdartigen Ort, Restara o robero Chacon.

Das Land teug hier derselben

Charakter wie bei Mendoza; es war fruchtbar und dicht besiedelt, lag aber auch hier an der Grenze der großen Sandwüste, die sich viele, viele Leguas breit und Hunderte von Leguas lang von Norden nach Süden hinunterzieht.

In dem kleinen Städtchen war der Wagen im Nu von neugierigen Frauen umzingelt, die Nachricht über Mendoza zu haben begehrten. Doch welche Nachricht konnte man ihnen geben? Sonst ist es bei Unglücksfällen sehr gewöhnlich, daß sich das Gerücht vergrößert, und wenn man der Sache auf den Grund geht, erfährt man häufig, daß es gar nicht so schlimm gewesen. Hier war leider das Gegenteil der Fall. So furchtbar hatte man sich das über die Stadt her eingebrochene Unglück nicht einmal anfänglich gedacht, wie es sich später wirklich herausstellte, und die Reisenden konnten nur das Schlimmste von dem beständigen, was ihnen der gleich nach dem Erdbeben hier durchgekommene Courier berichtet hatte.

Mit diesem Städtchen schienen die Reisenden aber auch das besiedelte Land verlassen zu haben, denn bald darauf zeigte die Vegetation nichts als hohe Myrthen- und Dornbüsche, die in weitem, steigenden Sande standen, und es war fast unbegreiflich, wie die Pferde hier das schwere Fuhrwerk mit solcher Schnelle in den tiefen Geseleisen hinziehen und dabei noch immer ihre Reiter tragen konnten. Aber diese Vurschen kannten eben keine Schonung, und mit Sporen und Nebenque, kurzen Peitschen, die nur aus einem breiten Riemen bestanden, wurden die Thiere erbarmungslos hindurch gehetzt. Wozu die Pferde schienen, deren hier ein gutes kaum fünf Dollars kostete, und die gebrauchten Pferde gehörten noch nicht einmal zu den guten!

Von hier aus ging die Fahrt ziemlich einformig und bot des Interessanten eben nicht viel. Nur in San Luis, einer ziemlich bedeutenden Stadt, wurde der Wagen einige Stunden aufgehalten, weil der dort wohnende Gouverneur den Professor zu sich rufen ließ und Bericht über Mendoza von ihm verlangte.

Dafür tauchte dieser aber eine andere Nachricht ein. Es wurde ihn von dem Gouverneur mitgeteilt, daß gestern, und zwar gar nicht weit von San Luis entfernt, eine Herde Indianer über den Weg und nach Norden gezogen sei. Es war ihnen ein Trupp Cavallerie nachgesandt worden, und man hoffte, sie wieder in ihre südlich gelegene Wildnis zurückzujagen. Der Gouverneur machte aber doch die Reiten den, auf ihrer Hut zu sein, da man jenen rothen Landstreicher nicht trauen dürfe, und ihre Angriffe deshalb so gefährlich seien, weil sie mit ebenso großer Schnelligkeit die Tollkühnheit ausgeführt würden. Die Indianer seien alles auf den ersten Ansturm, weil sie in Berechnung ziehen, daß ihnen dabei schon der Schreck der Angegriffenen zu Hilfe komme. Wer sich von ihnen überumpeln ließ, war eben verloren und hatte auf Gnade und Erbarmen nicht zu rechnen.

Hier in San Luis hatten die Reisenden die Wüste des Desaguadero hinter sich, und die weite grüne Pampa, von jungem saftigen Gras bedeckt, lag vor ihnen. Von hier aus belamen sie auch wieder gute und kräftige Thiere, denn die Pferde fanden reichliche Weide auf der ungeheuren Ebene und konnten deshalb einen Galopp von vier oder fünf Stunden schon halten — blieben ihnen doch nachher wieder Tage zum Ruhen.

In San Luis lagen viele argentinische Soldaten, aber man hatte einen Theil davon schon nach Mendoza geschickt und einen anderen Trupp, wie vorher erwähnt, der herumtreifenden Indianerherde nachgeschickt. Die noch zurückgebliebenen Soldaten waren zum Schutze der Stadt nötig, sonst hätte der Gouverneur den Reisenden vielleicht eine kleine Escorte oder Begleitung mitgegeben.

Die Sache mit den Indianern schien übrigens doch nicht so gefährlich zu sein, wie sie gemacht worden, denn bis zu dem kleinen

Städtchen Rio cuarto, wo wieder Militär lag, sahen die Reisenden keine Spur von ihnen.

Die Pampa blieb sich dabei vollkommen gleich. Es war leicht wellenförmiger Boden, durch keinen Wald, durch keinen Berg oder Hügel begrenzt. Nicht einmal mehr die Cordilleren konnte man von hier aus sehen; and die Straße, welche durch diese Steppe führte, bestand nur aus alten Fahrspuren, dem Boden eingedrückt und bald nach rechts, bald nach links ausbiegend, wie es den Fahrenden gerade gepaßt hatte. Hindernisse gab es unterwegs nicht, denn die wenigen kleinen und unbedeutenden Flüsse, die sie zu kreuzen hatten, ließen sich an leichten Stellen leicht passieren. Nur im Winter, in der Regenzeit, schwellen sie manchmal an und zwingen die Karawanen, wochenlang liegen zu bleiben.

Die Karawane.

Anfangs war es die Absicht des Professors gewesen, mit dem Omnibus nach Rosario, einer Stadt am Rio Plata, zu fahren, weil man die Sicherheit hatte, daß zu jener bestimmten Zeit ein Dampfer da sein würde, der sie ohne Aufenthalt nach Buenos Ayres weiterbrachte. Da aber durch das Erdbeben in Mendoza der früher bestimmte Tag nicht hatte eingehalten werden können, und da jetzt nicht Zeit blieb, Antwort von dort zu erwarten, beschloß Don Sebastian, seine Tour dahin zu ändern, daß er mit dem Omnibus direkt nach der Hauptstadt fuhr; die Reisenden waren sonst der Gefahr ausgesetzt, in Rosario liegen zu bleiben, oder sie hätten von dort aus ebenfalls mit dem Geschirr weiter fahren müssen, was aber jedenfalls ein Umweg gewesen wäre. Er dagegen wollte keinen Tag unnötig verjähren, denn die Eltern der ihm anvertrauten Jugend hatten schon ohnedies gewiß Angst genug um ihre Kinder ausgestanden. Je früher er ihnen die Sorge genommen werden konnte, desto besser!

Der Mayordomo war ebenfalls mit der Abänderung einverstanden. Erstens erhielt er mehr Geld für die längere Reise, und dann bekam er auch die Haupt- und Hafenstadt des mächtigen Reiches, Buenos Ayres, zu sehen. Um alles weitere kümmerte er sich nicht.

Es wurde also der Weg ununterbrochen fortgesetzt, und sie näherten sich endlich dem kleinen Städtchen Cruzalta, von dem sie vielleicht noch drei oder vier Leguas entfernt sein mochten, als John, der mit vorn saß, schon von weitem einen langen dunklen Streifen entdeckte, auf den er zuerst durch den aufwirbelnden Staub aufmerksam geworden war, und aus dem er nicht recht klug werden konnte. Das Ding sah gar so merkwürdig aus, fast wie eine riesengroße Schlange, die sich in Bindungen langsam fortbewegt. Als er den neben ihm sitzenden Mayordomo darauf aufmerksam machte, lachte dieser und sagte:

„Das ist eine Mendoza-Karawane, die Getreide, Wein, Früchte und andere gute Dinge nach Buenos Ayres bringt; wie ich bemerke, lacht der Führer gerade einen Lagerplatz. Wir werden eben zur rechten Zeit kommen, um sehen zu können, wie sie ihr Nachtquartier herstellen.“

„Aber die Sonne steht ja noch hoch am Himmel.“

„Ja, sie brauchen auch Zeit, um alles herzurichten,“ meinte der Mayordomo, „und vor Dunkelwerden müssen sie mit allem im Stande sein. Das thun sie nun einmal nicht anders. Kommt ja auch eigentlich nicht darauf an, ob sie Buenos Ayres ein paar Tage früher oder später erreichen.“

Die Gaucho's auf den Pferden vorn hatten den Zug ebenfalls schon bemerkt und gaben ihren Thieren jetzt schärfer die Sporen, denn sie wußten, daß sie dort bei dem Zuge ihre Nachrichten aus Mendoza gegen einen tüchtigen Schuld Ganer oder Branntwein vortrefflich verwerthen konnten. Es dauerte auch kaum noch eine halbe Stunde, so hatten sie die lange Reihe der Wagen eingeholt, die wohl eine kurze Beschreibung

verdienen, da wir solche Fuhrwerke daheim nicht haben.

Die Wagen ruhen auf zwei ungemein großen, oft zehn Fuß hohen Rädern. Ihre künftige Bauart ist leicht, und wenn auch das eigentliche Gestelle aus festem Holz gearbeitet wird, so bestehen die Seitenwände doch nur aus geflochtenem Schilf, und der obere Theil ist mit rohen Häuten fest und vollkommen regeadicht überspannt. Die hohen Räder mögen wohl in den vielfach fumpfigen Pampas nötig, ja unentbehrlich sein; richtet sich auch jedes Volk in der Welt sowohl sein Handwerksgeräth, als was es sonst für den eigenen Bedarf braucht, zweckentsprechend sein. Vor den meisten Wagen waren sechs, vor einigen acht Ochsen ziemlich lang gespannt, und zwar zu je zweien unter einem aus einem einzigen Stück Holz bestehenden Joch, das ihnen im Rücken lag. Sinnreich und der Bequemlichkeit der überaus faulen spanischen Rasse entsprechend war die Art, in der die Rughiere angetrieben wurden.

Die lange Peitsche, die der Gattentotte in Afrika führt, um seine ebenfalls in langem Zuge angespannten Stiere zu treiben, wäre den Leuten viel zu beschwerlich gewesen. Statt derselben benutzten sie einen langen, an der Wurzel vier bis fünf Zoll im Durchmesser haltenden Bambusstab. Dieser hängt, weil es ihnen ebenfalls zu beschwerlich sein würde, denselben aus freier Hand zu regieren, an einem je nach Verhältniß langen und vorn herausstehenden schwachen Tragbalken. Der lange Bambus hat vorn eine eingefügte eiserne Spitze, und so sind die Wagenführer mittelst einer geringen Bewegung des Armes im Stande, das vorderste Joch anzustacheln und zu rascherem Ausschreiten zu zwingen. Für das zweite Joch befindet sich ein anderer kurzer Stachel am Bambus. Der Wagenlenker darf nur den hinteren Theil des Bambus etwas heben und ihn fallen lassen, um den Stachel in den Rücken der Stiere zu treiben. Für die dem Wagen nächsten Thiere liegt neben dem Führer ein schwächerer und kürzerer Bambus, ebenfalls mit eiserner Spitze, der bequem aus freier Hand zu regieren ist.

Unter dem Wagen, wo die hohen Räder noch einen ziemlichen Raum gestatten, hängt das Brennholz für die Lagerfeuer, denn in den Pampas gibt es gar kein Holz. Die dort lebenden Gaucho's sind sogar genöthigt, ihre Köpfe am Feuer durch gedörrten Rindhäuten, den sie sammeln und aufstehen, zum Kochen zu bringen; ja, sie scheuen sich nicht, ihr Fleisch in Stücken auf dieses doch wahrlich nicht appetitliche Brennmaterial aufzulegen.

Ebenso wie das Holz muß auf dem Wagen auch Trinkwasser mitgeführt werden. Mit dem Omnibus, mit dem die Reise immer im Galopp geht, oder auch zu Pferde kann man leicht jeden Abend eine Stelle erreichen, an der sich hinlänglich Trinkwasser findet. Anders ist es aber mit den Karawanen, die nur langsam vorwärts rücken. Dumeist müssen sie mitten in den fahlen Pampas übernachten, wo sie eben weiter nicht treffen, als Futter für ihr Vieh.

Fässer kennt man in jenen Ländern nicht; das Holz zu den Dauben mühte überdies weit über See herübergeschafft werden, was sehr theuer machen würde. Den Wein transportirt man nicht in Fässern, sondern in Schläuchen, die aus rohen Riegenhäuten hergestellt werden, genau so, wie man es in uralten Zeiten im Morgenlande und heutigen Tages noch in Spanien macht. Das Wasser würde aber in solchen Schläuchen sehr warm werden und auch einen unangenehmen Geschmack erhalten, und da man es doch auf dem geräumigen Karren mit dem Transport ziemlich bequem hat, so wird hinten an dem Karren eine Steinfuhr von fast vier Fuß Höhe und ziemlich Breite, gefüllt mit Wasser, befestigt. Wenn der Wagen nicht umschlägt, ist dies festgeschürzte Gefäß sicher genug, vor

dem Zerbrechen, und selbst für jenen Fall hat man es so zweckmäßig angebracht, daß es nur geringer Gefahr ausgesetzt ist.

Hier waren einige dreißig solcher Wagen zu einem Zug oder einer Karawane vereinigt, die sich dicht hintereinander hielten. Zu jedem Wagen gehörte außer dem Führer ein ihm zur Seite schreitender Wächter, der mit einem langen Bambus mit scharfer eiserner Spitze bewehrt war. Mit Feuergewehren wußten diese Leute wenig umzugehen, dennoch findet sich wohl in einem oder dem anderen Wagen eine alte, mit Schrot geladene Muskete, aber mehr als Schreckwaffe, falls ja einmal die Indianer einen so zahlreichen Trupp angreifen sollten, als zu wirklichem Gebrauch.

Der Mayordomo hatte recht gesehen, und der Hauptführer der Schar — der einzige, der auf einem Pferde ritt — einen passenden Platz für das Nachtquartier gefunden. Gerade als der Omnibus in ihre Nähe kam, theilte sich die Karawane in zwei Züge und bildete mit vielem Geschick einen Kreis und dadurch eine Wagenburg, in deren Mitte die Leute darauf ihr Feuer anzündeten und sich ihre Mahlzeit bereiteten.

(Fortsetzung folgt.)

Wie geht's?

Wie ist Ihre Leber? Ist sie nicht in Ordnung, so schafft Simmons' Liver Purifier Abhilfe. Nur in Bleichbächen verpackt. Preis 25c die Büchse.

Dr. A. H. Noster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin-Strasse nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telefon No. 33. Neu Braunfels, Texas.

Hermann Clemens, Neu-Braunfels, Texas. Land und gute Vendors' Liens-Roten immer zu verkaufen.

Anzeigen

Sollten immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgen um 10 Uhr an uns gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich hiernach richten zu wollen. Achtungsvoll, Die Herausgeber.

Bauholz

Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor. Henne Lumber Co.

JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassirer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$125,000.00. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgeführt und Einlassungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade. Direktoren: Joseph Faust, George Knoke, S. Dittlinger, John Marbach, S. D. Gruene, S. G. Henne, Walter Faust.

Dr. C. B. Windwehen Deutscher Zahnarzt

Es ist zu finden im oberen Stockwerk von Streuers Gebäude.

Dr. L. G. Wille, Neu-Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Telephon: Wohnung 35-3, Office 35-2. Wohnung Landos Haus in der Mühlen Straße.

H. S. Beattie, Thierarzt und Thierzahnarzt.

Wohnung Eggings Haus nahe dem Comal Hotel; oder man rufe Volldens Apotheke auf, Phone 14.

F. J. Maier, Deutscher Advokat.

New Braunfels, Texas. Verträge, Testamenten und andere gerichtliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Ich habe Geld gegen gute Landpapiere zu verleihen, und laufe gute Vendors' Liens-Roten. Office über dem Phoenix Saloon.

Land zu verkaufen,

und kleine Plätze, alles gutes schwarzes Land mit gutem Wasser; es wird im Durchschnitt von 3 bis 3 Ballen Cotton per Jahr auf diesem Land gezogen. Preis 25c die Acre. Frey Str and L. Mann, Maxwell, Texas.

Bird Saloon.

Ernens' Gebäude, Ecke San Antonio- und Castell-Strasse. Neue Einrichtung, die besten Getränke, Tabak und Cigaren, aufmerksame und freundliche Bedienung. Erstklassige Restauration in Verbindung. Um geneigten Zuspruch bitten.

D. Baetge und Paul Lindemann

H. G. HENNE, Deutscher Advokat.

New-Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD

Neu Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & C. N. Baby-Hof. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

**Einigkeit.  
An die Stimmgeber von  
Texas.**

Seit Jahrzehnten haben Schulpatrone, welche an der County-Grenze wohnten und fanden, daß sie nicht genug Schulkinder in ihrem eigentümlichen County zusammenbringen konnten, um eine gute Schule zu gründen, sich mit den Nachbarn des angrenzenden Countys oder mehrerer angrenzenden Countys vereinigt, um dieses zu ermöglichen. Aus diesem Grunde und manchmal wegen unpassierbaren Wegen oder andern natürlichen Hindernissen, wurden in dieser Weise vierzig unabhängige Schuldistrikte (independent school districts) und über drei hundert gewöhnliche Schuldistrikte (common school districts) organisiert. Diese unabhängigen und gewöhnlichen Schuldistrikte haben nun zusammen Bonds für annähernd \$3,500,000 ausgestellt, um Schulhäuser zu bauen. Diese Bonds wurden von der Staats-Schulbehörde für den permanenten Staats-Schulfond, und von ungeschuldeten Privatleuten gekauft. Nun stellte sich im letzten Jahre heraus, daß alle diese Bonds ungültig sind. Einige Bürger im unabhängigen Schuldistrikt Baird, einem Grenz-Distrikt (county line districts), weigerten sich nämlich, die Schulsteuer zu bezahlen. Der Fall wurde auf Applikation vor das Staats-Obergericht (supreme court) gebracht, und dieses entschied, daß die Constitution den Bürgern nicht erlaube, Grenz-Schuldistrikte zu formieren, und daß infolgedessen alle von diesen ausgestellten Bonds ungültig seien. Für über \$1,000,000 dieser Bonds sind mit dem Gelde des permanenten Freischulfonds gekauft worden, und es würde ein schwerer Verlust für diesen Fond sein, wenn diese Bonds nicht durch das Amendement am 3. August gültig gemacht werden. Der Staat sollte auch in die Lage gesetzt werden, den ungeschuldeten Privatkaufmann der Bonds ihr Geld wieder zurückzuerhalten. Deshalb sollten alle stimmberechtigten Bürger nicht veräumen, am Dienstag, den 3. August zur Wahlurne zu gehen und für dieses und das andere Amendement zu stimmen, welches Schulpatronen von zwei oder mehreren Counties, welche in der Zukunft einen Grenz-County Schuldistrikt organisieren wollen, erlaubt dieses zu thun. Alle Stimmgeber, welche für diese beiden Amendements zur Constitution sind, sollten das Folgende auf ihren Zettel geschrieben oder gedruckt haben:

"For the amendment to Sec. 3, Article VII of the Constitution in regard to the formation and taxing power of school districts."

Und "For the amendment to Article VII of the Constitution validating school districts and school district bonds."

Diese Amendements sind vom Farmers' Congress, von dem Bankers-Verband, von der Medizinischen Staats-Convention und von den Central West Texas Commercial Clubs endorsed worden. Jeder ehrlicher Mann, dem die Ehre des Staates am Herzen liegt, wird dafür stimmen. Die Gefahr liegt nur darin, daß so viele Stimmgeber Amendements streichen, weil sie dieselben nicht verstehen, und es kommt auch häufig vor, daß Leute anders stimmen, wie sie wirklich wollen, weil sie nicht genügend orientiert sind.

Ich hoffe, daß unsere Deutschen Texaner sich zahlreich an dieser Wahl beteiligen, und durch ihre Stimmen zeigen werden, an welcher Seite der "Fenz" sie in solchen Fragen stehen.

Ihr  
Wm. C. Ivers.  
Austin, 16. Juli.

**Eine zufriedene Frau**  
findet man stets im selben Hause mit Ballards Snow Liniment. Es löst die ganze Familie vor Schmerzen, heilt Schnitt-, Brand- und Wundwunden und kurirt Rheumatismus, Neuralgie, Hüftweh- und schmerzende, steife Muskeln. 25c, 50 und \$1.00, die Flasche bei A. Tolle.

**Die heiße Jahreszeit in den  
Städten.**

"Ach, diese Hitze!" Wo man geht und steht, schwirrt einem, diese Klage um die Ohren. Überall sieht man pustende und leuchtende Menschen mit unzufriedenen, mürrischen Gesichtern, deren einziger Genuß darin zu bestehen scheint, andern vorzumachen, wie schrecklich heiß es ist und daß der Weltmann ein nichtswürdiger Kerl sei. Es gibt freilich auch jetzt, wie zu allen Zeiten, schadenfrohe Gesellen, die es sich nicht verlagern können, sich ein pustendes Menschlein bei jeder Gelegenheit zu fragen, ob es heiß genug sei. So was thut weh, wenn man nicht im Stande ist, das Leben mit Humor aufzufassen; und das können verhältnismäßig wenige. Das auffallendste bei dieser ewigen Jammer ist, daß diese unzufriedenen Leute meist gar keine recht Abnung haben, was eine ordnungsmäßige Hitze eigentlich besagen will. Da steigt so ein wohlgepflegtes Menschlein, die Cigarre im Munde, bedächtigen Schrittes über die Straße hinüber und in die Straßenbahn, wo es sich feizend niederläßt und die Zeitung entfaltet, um das neueste zu erfahren. Da sieht er dann, daß wieder so und so viele am Hitzschlag gestorben sind, daß so und so viele nachts auf den Seitenwegen oder in den öffentlichen Parks geschlafen haben u. s. w., und kommt zu der Ueberzeugung, daß es schrecklich sei mit der Hitze, und daß es an der Zeit, einige Wochen auf's Land oder an die See in die Ferien zu gehen. Und dabei kann man ruhig sagen, der Mensch hat gar keine Abnung, was Hitze eigentlich sagen will. Wenn der Mensch gezwungen ist, in kleinen engen Wohnungen zu schlafen, in die kein frischer Luftzug kommt, wenn er tagsüber in langwieriger ununterbrochener schwerer Arbeit sich abkufteht, muß für sich und die Seinen das tägliche Brot zu verdienen, wenn er nicht wochenlang auf's Land in die Ferien gehen kann, weil Ferien und Nicht verdienen für ihn dasselbe bedeutet, dann weiß er was Hitze ist, dann hat er auch ein Recht, über die Hitze zu klagen. Und doch hört man solche Leute wenig klagen: sie haben sich daran gewöhnt, das Leben zu nehmen, wie es ist, und nicht zuviel von ihm zu verlangen. Aber doch könnte es nicht schaden, wenn etwas geschähe, das Los der unter den Verhältnissen Leidenden in unseren Städten etwas mehr zu mildern. Mehr Luft! sollte die Losung sein. Darin sind unsere amerikanischen Städte doch immer noch hinter den europäischen zurück. In unseren Vorstädten haben wir ja etwas mehr Luft, als in den Straßen der inneren Städte, aber auch nicht überall. Der Landhunger spielt da dem Amerikaner meist einen Streich: er kann sich nicht genug thun in dem Bemühen, den Boden auszunutzen. Da muß jeder Fußbreit Erde bebaut werden, und um Luft und Licht ist es geschehen. Das macht unsere bessere besiedelten Vorstädte geradezu zu Schwitzplätzen wie die inneren Städte. Haus an Haus, vor dem Hause nichts als das kleine Schaugärtchen, hinter dem Hause ein kahles schmutziges Fleckchen, Hof genannt, und dahinter das schmutzige stinkende Gäßchen, wohlklingend "Alley" geheissen. In Berlin ist es gesetzlich verboten, mehr als zweidrittel des Bauplatzes zu bebauen und Höhe und Einrichtung der Häuser ist durch besondere strenge Bauverordnungen genau vorgeschrieben. Auch andere große Städte Europas haben bereits mehr gethan, als wir, um die gesundheitlichen Verhältnisse der Städte zu bessern. Und dabei ist der Hauptbestand noch, daß bei uns die Verordnungen, zu denen wir uns aufgeschwungen haben, nicht ausgeführt und nicht befolgt werden. Die Straßen und Gäßchen sollen rein gehalten werden, die Höfe sollen nicht zur Aufbewahrung von Schmutz und Abfällen dienen; wie wird das befolgt? Die Straßen werden wohl von Zeit zu Zeit gereinigt und, wenig spärlich genug, besprengt,

aber in den Gäßchen und Höfen sieht es nicht selten schauerlich aus und auf den leeren Bauplätzen zwischen den Häusern wuchert das Unkraut und bietet dem Ungeziefer, vor allem den Moskitos, ideale Schlupfwinkel dar.

Die Luft in der Stadt muß rein werden und rein bleiben, dann ist der Stadtbewohner auch in engeren Verhältnissen eher im Stande, die Hitze des Sommers zu ertragen und sich menschlich wohl fühlen. (Weltbote.)

**Machen raschen Fortschritt.**

Man präge sich diese Thatsache ein: Nierentleiden schreiten so schnell voran, daß sie bei Vielen festliegen, ehe sie es vermuthen. Darum sollte man die leichtesten Symptome beachten. Wo dumpfer Rückenschmerz, Schwindelanfälle oder Mattigkeit vorhanden oder die Urinabsonderung dunkel, überfließend, unregelmäßig und schmerzhaft ist, gebrauchemaniporierendes Nierenmittel. Leute in hiesiger Stadt empfehlen Doan's Nierenpillen; man lese das folgende Zeugnis eines Neu-Bräunfelsler: Fritz A. Maier, San Antonio Str., Neu-Bräunfels, sagt: "Lange Zeit hatte ich Rückenschmerzen und war sehr schwach, daß ich immer sitzen wollte. Ich hatte Kopfschmerz und die Nieren arbeiteten nicht recht. Beim Aufstehen war ich matt, und ich konnte nicht recht arbeiten. Schließlich kam ich zu der Ueberzeugung, daß meine Nieren außer Ordnung waren und holte mir bei B. E. Becker eine Schachtel Doan's Nieren-Pillen. Nach wenigen Tagen fühlte ich mich besser, das Kopfschmerz war fort und die Nieren arbeiteten richtig. Jetzt habe ich wieder neue Kraft und Arbeitslust, und ich schreibe es Doan's Nieren-Pillen zu. Ueberall zu haben. Preis 50c. Fokter - Walburn Co., Buffalo, N. Y., Alleinige Agenten für die R. Staaten. Vergeht den Namen nicht - Doan's - und nehmt keine andern. 412

**Tödliches Blei.**

Wie viele Kugeln gehören dazu, um im Kriege einen Soldaten zu tödten? Der fonderbar klingende Anspruch, daß, um einen Feind in der Schlacht zu tödten, 125 Pfund Blei und 33 Pfund Pulver notwendig sind, wird allgemein dem tapferen Heerführer Grafen Moriz von Sachsen (gestorben 1750) zugeschrieben. So widersinnig dieser Anspruch an sich erscheint, bei einwandfreier Nachprüfung hat er sich doch als annähernd richtig erwiesen.

Der französische Gelehrte Caspardi bewies noch mehr. In der Schlacht bei Solferino am 24. Juni 1859 zwischen Franzosen und Sardinern einerseits und den Oesterreichern andererseits verschossen die Oesterreicher 700 Kugeln für je einen Verwundeten und 4200 Kugeln für je einen Getödteten. Daraus berechnete der Gelehrte, daß nicht nur 125 Pfund, sondern sogar 252 Pfund Blei zur Tödtung eines einzelnen Feindes verschossen werden mußten. Dabei war die Schlacht bei Solferino bekanntlich eine der blutigsten, die je geschlagen wurden. Die Verluste der Oesterreicher beliefen sich auf 13,100 Tode und Verwundete, die der Franzosen und Piemontesen auf 17,191 Tode und Verwundete. Im deutsch-französischen Kriege kam bereits auf je 1300 Schuß ein Todter. Dieses Resultat ist auf die größere Treffsicherheit der Schießwaffen zurückzuführen.

**Schrecklich verbrät**

so hören oder lesen wir jeden Tag Brand- und Brühwunden, leicht oder schwer, kommen in jeder Familie vor; darum sollte man Ballards Snow Liniment an Hand haben. Es lindert den Schmerz sofort und heilt Brandwunden schnell. Zu haben bei A. Tolle.

**Wie schlafen die verschiedenen Nationen?**

Die Ansichten über Bequemlichkeit sind genau so verschieden wie über alle anderen Dinge, und in der That, was dem Einen als unerlässlich für einen guten Schlaf erscheint, dünkt dem Anderen das sicherste Mittel, um ihm alle Ruhe fernzuhalten. Der Europäer und der Amerikaner brauchen im Allgemeinen zu einem guten Schlaf ein weiches Kopfkissen, während der Japaner sich auf seiner Matze ausstreckt und einen viereckigen

Holzblock unter den Kopf schiebt, auf dem dieser genau so bequem ruht, wie der unsere auf weichem Kissen. Dem Chinesen ist sein Bett eine wichtige Angelegenheit. Es ist ganz niedrig und oft in der kostbarsten Weise geschmückt, aber niemals kommt es dem Sohne des himmlischen Reiches in den Sinn, sich komfortabler zu betten, als es durch geflochtene Matten geschehen kann. Während die Völker nördlicher Länder nicht schlafen können, wenn sie nicht achdritter Raum haben, sich anzustrecken, genügt Tropenvölkern oft eine Hängematte, in der sie sich zusammenrollen wie die Affen und genau so sanft schlummern wie Andere in ihren breiten Betten. Der Kleinfuß wieder liebt nichts so sehr, als auf seinen Osen zu kriechen, um am anderen Morgen nach geübtem Schlaf halbgebraten sich in's kalte Wasser zu stürzen, um das körperliche Gleichgewicht wieder herzustellen. Der Kapländer kriecht mitlammt dem Kopfe in einen aus Renntierfellen hergestellten Sack, während der Araber ebenfalls wohl einen Schlafsaal benutz, aber einen luftigen und leichten, und nicht um die Ralte abzuhalten, sondern die Moskitos. Während der Amerikaner das Federkopfkissen unter keinen Umständen missen möchte, hat er alle sonstigen Gänsefedern aus seinem Bette verbannt, das Unterbett durch Kohlfaserfilz oder andere Matragen ersetzt. Die Deutschen können sich im Allgemeinen noch nicht recht dazu entschließen, Ober- und Unterbett gänzlich abzutun, trotzdem es Einbildung ist, sie für wärmer zu halten als Deeken, doch stellt jede Berechtigung, jemand zu einer bestimmten Methode bekehren zu wollen; jeder Mensch ist vernünftig genug, sich so zu betten, wie es ihm am bequemsten erscheint.

**Dr. Cog's Stachelbraut-Liniment.**

25c, 50c u. \$1.00, jede Flasche garantiert bei D. B. Schumann.

Der erste Fall von Schadenerjas, der durch unbefugte Benützung der Luft zur Schiffahrt entstanden ist, wurde soeben in England entschieden. Ein vom Ballon herabgelassener Anker hatte einige Drähte zerissen, und der Eigentümer klagte auf Schadenerjas. Das Urtheil lautete auf 16 Schillinge, und der Richter führte aus, daß man von unbefugter Benützung der Luft reden dürfe, wenn jemand in Ballon oder Flugmaschine in einer Höhe segelt, die unter der Durchschnittshöhe eines Hauses ist.

**Einer Frau Alter**

hat mit ihrem Aussehen oft nichts zu tun. Schmerz und Kummer machen viele Frauen älter erscheinen als sie wirklich sind. Schönheit und Jugend bewahren sich vielen durch den regelmäßigen Gebrauch der wirkungsvollen Frauen-Medikation.

**CARDUI**

Frau Annie Vaughan, Raleigh, N. C., schreibt: "Ich war krank und todesmatt. Meine Schwester überredete mich Cardui einzunehmen. Nachdem ich kaum fünf Flaschen gebraucht, war ich gesund und stark."

Veruchen Sie Cardui. Es ist für Frauen. Seine tonischen, aufbauenden Eigenschaften machen gesund. Tausende von Frauen haben dauernde Nutzen empfangen.

Ueberall zu haben. 47

Verfehlt nie, Gutes zu thun.  
**Forni's**  
**Alpenkräuter-**  
**Blutbeleger**  
Pastor Schuff, 412 Clinton Ave., Newark, N. J., sagt: "Durch Gottes Segen hat Forni's Alpenkräuter-Blutbeleger wunderbare Resultate erzielt."  
Vorliegendes wird durch Tausende und aber Tausende Leidende bestätigt. Schickt für ein kleines Büchlein, welches die Briefe glaubwürdiger Zeugen enthält. Es wird kostenfrei versandt.  
**Forni's Heil-Oel kann als Liniment nicht übertroffen werden.**  
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO., 112-114 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

**Bekommen Sie immer das,  
wofür Sie bezahlen?**

Zugegeben, daß Bauholz ein solcher Stapelartikel ist, daß der Preis in allen Lumber Yards derselbe ist: bemühen Sie sich dann auch, die Qualität zu vergleichen, und nicht allein die Quantität? Sei die Bestellung groß oder klein, Qualität kommt bei uns immer zuerst in Betracht, und volles Maß ist selbstverständlich.

**Petrich-Saur Lumber Co.**  
Beide Telephone No. 30. Lamar und Chestnut Sts., San Antonio.

**E. HEIDEMEYER,**  
— Händler in —  
**Buggies, Carriages  
Ambulancen, Ge-  
schirr, Sätteln  
u. s. w.**  
Gute Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

**Landas Mühlen-Depot**  
Nordseite der Plaza, Neu-Bräunfels, Texas

**Futter aller Art jederzeit vorrätig.**  
Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsamemehl, Korummehl und Feld-Saemereien  
zu den allerbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität.  
**Prompte und sorgfältige Ausföhrung aller Aufträge.**  
Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll erjucht.

**"Thoroughbred" Brand**  
**Speck und Bohnen mit Tomato-Sauce.**

Beste Sorte im Markt. Man sehe nach den Kalbsköpfen auf der Etiquette, und nehme nichts anderes. Bei allen Schwaarenhändlern. Probirt eine Ranne.

**Hugo, Schmelzer & Co.,**  
die leitenden Großhändler in Südwest-Texas.  
Starr- u. Walnut Str. Phones 113.  
San Antonio, Texas.

Druckfachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Bräunfels'er Zeitung.

**Eingefandt.**

Worts Creek, 20. Juli 1909.  
Am 19. Juli feierte Frau Christine Söchtig ihren 78. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische, umgeben von ihren Kindern und Kindeskindern, deren sie eine ganze Anzahl besitzt. Die Jubilarin ist eine der ersten Ansiedlerinnen dieser Gegend; sie kam im Jahre 1852 von der alten Heimath hier an und hatte somit alle Strapazen und Mühsale jener Zeit mit durchzumachen. Aber trotz dem sie wohl manche schwere Stunde erlebte und ihr auch harte Schicksalschläge nicht erspart blieben, hat sie doch ihren frohen Lebensmuth nicht verloren, und ein frohlicher, heiterer Sinn ist ihr bis zum heutigen Tage geblieben, so daß sie gerne noch gesellige Freuden genießt; und mancher, der viel jünger an Jahren ist, in dieser Beziehung von ihr in den Schatten gestellt wird. So war denn auch bei genannter Feier das Geburtstagskind eine der Frohlichen, und geschäftig war sie besorgt, es jedem behaglich zu machen. So verflohen denn die Stunden leider nur zu schnell, und es schieben Alle mit dem herrlichen Wunsch, daß es der allseitig verehrten Mutter und Großmutter noch recht lange vergönnt sein möge, sich ihres Lebens in besserer Gesundheit zu erfreuen und diesen Tag noch recht oft zu feiern.

**Alte Verse mit neuen Reimen.**  
Von Emilie W. Schulze.  
Ein Moskito kam geflogen,  
Sticht er „mir“ oder sticht er „Dir“?  
Er hat uns in unserm Bett entdeckt,  
Seinen Köpfe tief in die Haut gesteckt.  
Und jagt sich voll und toll,  
In gar mancher schwülen Sommernacht  
Wenn der Schlaf uns gänzlich entflohn,  
Der Moskito sich gar sehr erfreut,  
Man merkt's an seinem Kriegsgeschrei,  
Denn er sticht und jingt gar flink.  
Wenn aus Rauche wir dann Maud gemacht,  
Um den Qualgeist zu vertreiben,  
Der Moskito sich in's Häutchen lacht:  
„Dört der Rauch auf, wird gleich leicht gemacht,  
Und dann kommt das ganze Heer!“  
Woodboro, 16. Juli 09.

**Aus Coupland.**  
Coupland, den 17. Juli 1909.  
Liebe Tante!  
Ich muß mal wieder um etwas klammern, denn es ist so heiß und trocken, daß man beinahe Trübsal nach Noten blasen könnte; und da ich's auch zu heiß dazu! So gar die Cotton kann das heiße Wetter nicht vertragen, die wirft auch schon die Squares ab, und die paar Bolls, die daranhängen, werden wohl, wenn es nicht bald regnet, aufplatzen müssen.  
Am 14. Juni hatten wir den letzten Regen.  
Korn ist ungefähr 3/4 Ernte, d. h. auch nur gewisse Strecken, manche Leute machen wenig oder gar kein Korn. Zuckerröhre ist auch schlecht; das meiste Zuckerröhre bekommt keinen Samen, weil es zu trocken ist. Einige Leute haben schon gemacht, andere wieder warten noch auf Regen, damit es auch in Samen kommen soll, Hafer ist beinahe eine Fehlernte. Einige Farmer haben gebröckelt, aber der Betrag war sehr gering, von 10 bis 15 Bushel per Aker, ein Farmer erntete sogar 40 Bu. per Aker (eine Ausnahme). Im ganzen wurde überhaupt nicht viel Hafer gebröckelt, die meisten Leute, die Hafer hatten, mähten ihn für Futter ab.  
Wasser fängt auch an knapp zu werden. Die Täntz haben in den letzten vierzehn Tagen mächtig abgenommen. Durch die kolossale anhaltende Hitze in der letzten Zeit ist mancher Treppen verbrühtet. Auch die Eisenbahn werden schwach. Hier in dieser Gegend haben die Leute nur Tanks und Cisternen

für ihren Wasserbedarf, Brunnen giebt's hier keine.  
Also muß der gewünschte Regen bald kommen, sonst hat's gebimmelt.

Na, hoffentlich wird der Betrus die Schleusen aufziehen und läßt es mal über ganz Texas regnen.

Coupland hat jetzt auch ein zweistöckiges Hotel; und ein weiteres zweistöckiges Backstein-Gebäude geht der Vollendung zu, welches Herr Otto Speckel bauen läßt, für den Zweck, daß im Vordertheil des unteren Stockwerks eine Apotheke errichtet wird; und der hintere Raum soll als Warenhaus dienen, und der zweite Stock als Tanz- und Vogenhalle.  
Am letzten Montag Abend gab der „Coupland Dramatic Club“ eine Vorstellung u. führte das Theaterstück „Topsy Turvy“ auf. Dieser Club hat sich erst seit kurzer Zeit organisiert; es sind alles junge Leute; sie erhielten großen Applaus. Die nächste Vorstellung ist in Wepersville.  
Coupland macht sich.

**Die größten Luftschiffe der Erde.**

In Deutschland sind momentan zwei vollständig neue Typen von Motorluftschiffen in Vorbereitung, die in ihren Dimensionen alles in den Schatten stellen werden, was bisher auf dem Gebiete des Motorluftschiffes existiert. Professor Schütte aus Danzig will einen Lenkballon von 19,000 Kubikmeter Gasinhalt bei der Mannheimer Firma Lang bauen, nachdem Schütte jahrelang sich mit der Konstruktion des neuen Luftschiffes beschäftigt hat. Der Name der Firma Lang und die Thatsache, daß sie sich entschlossen hat, den Bau des neuen Luftschiffes zu übernehmen, garantieren im Vorhinein, daß das Projekt ernst zu nehmen ist, wie auch Prof. Schütte selbst als geistvoller Kopf gibt, dem nur Personen, die ihm nahe stehen, nachsagen, daß er oft für einen Techniker allzuleicht den Autosuggestionen seiner Phantasie erliegt. Jedenfalls darf man mit Recht gespannt darauf sein, was die Combination Schütte-Lang ergeben wird.

Ein noch wesentlich größer dimensioniertes lenkbares Luftschiff bereitet Baurath Kettich in Berlin vor. Dem Vernehmen nach hat er sich nach nochmaliger Durchkonstruktion des Luftschiffes entschlossen, dasselbe in allergrößten Dimensionen zu bauen, und zwar mit einem Rauminhalt von „weit über 20,000 Kubikmeter“ Gasinhalt. Berathung zu diesen ungeheuren Dimensionen ist wohl das hohe Eigengewicht, mit dem Baurath Kettich für sein neues Luftschiff zu rechnen hat, dessen Hülle aus diagonal gelegten Holzern besonders leichter Art hergestellt wird, während die Innenseiten des Ballonkörpers aus Goldschlägerhaut bestehen sollen. In Fachkreisen stellt man dem Kettich'schen Projekt sehr pessimistisch gegenüber, aber schließlich hat die moderne Technik uns schon manche Ueberreizung gebracht, manche Erregungszustände, deren Möglichkeit im Vorhinein von den Fachleuten bestritten wurde. Außerdem sind die Sachlagen, wie auf allen Forschungsgebieten, so auch in der Technik unvermeidlich, namentlich in so jungen Wissenszweigen, wie es der Motorluftschiffbau ist. Wir lernen aus den Mißerfolgen oft mehr, als den Erfolgen.

Jedenfalls zeigen die beiden neuen Projekte, daß im Motorluftschiffbau dieselbe Tendenz sich geltend macht, die wir seit langer Zeit im Schiffbau beobachten können: durch immer größere Dimensionierung der Fahrzeuge die Leistungsfähigkeit derselben möglichst zu erhöhen. Der springende Punkt dabei ist durch praktische Erfahrungen festzustellen, inwieweit mit der Erhöhung der Motorstärke auch die Eigengeschwindigkeit des Lenkballons zunimmt, denn von dieser Erhöhung der Eigengeschwindigkeit wird es abhängen, ob der Lenkballon eine genügende Zahl von Tagen im Jahre zur Verwendung kommen kann, um für Zwecke ver-

gelmäßigen Verkehrs ernstlich in Betracht zu kommen. Die schwächste Stelle des heutigen Lenkballons ist der Umstand, daß noch kein einziges System über eine Eigengeschwindigkeit von 13 Meter in der Sekunde hinaus gekommen ist, während in der Mehrzahl der Tage des Jahres eine Windstärke herrscht, die über 13 Sekundometer hinausgeht; namentlich in jenen Höhen, die der Lenkballon im Kriegsfall aufsuchen müßte, um wenigstens einigermaßen vor den feindlichen Geschossen gesichert zu sein. Eben deshalb, weil wir noch so viel an dem Gebiet des Motor-Luftschiffbaues zu lernen haben, ist es nur wünschenswert, daß sich möglichst viele Unternehmungsmuthige finden, die alle die Möglichkeiten ausprobieren, die für den weiteren Ausbau des Lenkballons in Betracht kommen.

Graf Zeppelin selbst, der gleich von Anfang an mit seinem Typ den Größenrecord aufgestellt hat, beschäftigt, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, in der Steigerung der Dimensionen nur sehr langsam und vorichtig vorzugehen. Es muß ihm als großes Verdienst angerechnet werden, daß er trotz des Enthusiasmus, der die ganze Nation für seine weiteren Arbeiten erfasst hat, sich nicht hat mit Fortschritten lassen, sondern daß er auf dem realen Boden seiner Erfahrungen geblieben ist, und das „Erzluftschiff Scherdingen“ in derselben Dimension gehalten hat, wie das bei Scherdingen zerstörte. Graf Zeppelin weiß aus seinen reichen Erfahrungen heraus sehr genau, daß das, was bei einem 15,000 Kubikmeter Luftschiff sich bewährt hat, bei einem 18,000 oder 20,000 Kubikmeter fassenden Luftschiffkörper vollständig versagen kann. Deshalb ist auch mit Bestimmtheit zu erwarten, daß Graf Zeppelin sich durch die Projekte der Herren Schütte und Kettich nicht zu Experimenten verleiten lassen wird, bei denen er den werthvollen Boden seiner jahrelangten Erfahrungen verlieren würde.

(Balt. D. Corr.)  
**Das Räthsel.**  
Singe mir, Waise, annähernd die Form jeht des Gutes,  
Wie sie das zarte Geschlecht heute sich stülpt in's Genick!  
Schwierig fürwahr ist's, zu lösen das liebliche Räthsel:  
Stell's einen Bienenkorb vor?  
Am Ende vielleicht einen Kochtopf?  
Formt man nicht Torten aus Trichtern, wie dieser beschaffen?  
Ist als Salatschüssel nicht ähnliches Rund im Gebrauch?  
Wunderbar wahrlich sind wieder die Wege der Mode;  
Weinab zu strahlen darauf kommt der gesunde Verstand  
Freilich, wer hinblinzelt und staunt durch die Brille Verliebtheit,  
Findet das Scheußlichste schon — das Betradtste nicht!

Graf Zeppelin hat sich vor Kurzem genötigt gesehen, wegen des Mißbrauchs, der seit seinem Erscheinen mit seinem Namen von allen Industriezweigen getrieben wird, vor der Kammer für Handelssachen in Mannheim Klage zu führen. Die „Marke Zeppelin“ wird von Geschäftleuten verwendet, ohne daß sie sich mit dem Grafen Zeppelin in Verbindung gesetzt, geschweige denn ihn diesbezüglich um Erlaubnis gefragt hätten. Wie es vor dem Bismarck und Bülow-Herting gab, gibt es heute „Zeppelin-Herting“, „Zeppelin-Kragen“ usw. Graf Zeppelin, dem diese Verwendung seines Namens Mißamzwecken unangenehm ist, wollte nun durch einen Gerichtsbeschluss feststellen, wie weit die Industriezweige zur Führung einer Marke Zeppelin berechtigt seien. Die Entscheidung fiel zu seinen Gunsten aus, da das Landgericht entschied, daß der Name des Grafen Zeppelin vor unbeschränkter Benutzung geschützt sei.

**Ball**  
in der  
**Bracken Halle**  
Samstag, den 31. Juli.  
Freundlich ladet ein  
F. v. Heitkamp.

**Mondschein - Picnic und Ball**  
zum Behen der  
**New Braunfels Tigers**  
in  
**Candas Park**  
Samstag, den 31. Juli.  
Tanzgeld 50 Cents.



**Theater, komische Vortrage und großer Ball**  
in  
**Rohde's Halle zu View**  
Sonntag Abend, d. 1. August.  
Gegeben von den E. M. A. Pops der Riffing Star Lodge No. 5345, E. M. A. Titel des Theaterstückes: „Der falsche Verdacht, oder die letzte Flucht“, ausgeführt von den Herren Alfred Rohde, Oscar Haas und Bruno Dietel. Komische Vortrage werden von Herrn Louis Mittendorf gegeben. Prof. Dählbigs Juvenile Orchester wird die Musik liefern. Eintritt 25c. Kinder unter 12 Jahren haben freien Eintritt.  
Freies Tanzen für diejenigen welche Eintritt bezahlen.  
Für leichte Getränke, Früchte und Eis-Cream wird reichlich gesorgt.  
Jedermann ist freundlich eingeladen.  
Das Comité.

**Ball**  
in der  
**Sweet Home Halle**  
Samstag, den 21. Juli.  
Freundlich ladet ein  
Reinartz & Schwab.

**Großer Ball**  
in der  
**Barbarossa Halle**  
Samstag, den 31. Juli.  
Freundlich ladet ein  
Mattfeld & Co.

**Preischießen**  
des  
**Alamo Schützenvereins No. 1.**  
Sonntag, den 23. Juli.  
Es wird auf 3 Scheiben geschossen. Freundlich ladet ein  
Der Verein.

**Großer Ball**  
in der  
**Scherz Halle**  
Samstag, den 21. Juli.  
Theodor Krug liefert die Musik.  
Freundlich ladet ein  
Scherz Mercantile Co.

**Großer Ball**  
und  
**freies Barbecue**  
in  
**Smithson's Valley**  
Samstag, den 31. Juli.  
Anfang nachmittags 1 Uhr. Freies Barbecue von 3 bis 5. Das New-Braunfels Orchester liefert die Musik; nachmittags freies Concert.  
Freundlich ladet ein  
Alex Bremer.

**Großer Ball**  
in der  
**Tentonia Farmer-Vereins-Halle**  
Samstag, den 21. Juli.  
Freundlich ladet ein  
Der Verein.

**Ball**  
in der  
**Zorn Halle**  
Samstag, den 21. Juli.  
Freundlich ladet ein  
Ab. Ziegenhals.

**Lehrer gesucht**  
für die Clear Spring Schule in Guadalupe County, muß Deutsch und Englisch unterrichten; auch Monats-Schule. Mann vorgezogen. Applicationen zu richten an Nikolaj Specht, New-Braunfels, Route 3.

**Mehr als zehn Jahre lange Thätigkeit als Specialist!**

Seit mehr als zehn Jahren (als ich im Charity Hospital in Berlin besondere Untersuchungen in Betreff auf Kinderkrankheiten machte) habe ich meine ganze Aufmerksamkeit der Behandlung von **Chronischen Krankheiten** zugewandt.  
Das Resultat dieser Arbeit ist die Bervollkommnung einer Behandlungsweise, die sich von der von Ärzten gewöhnlich angewandten Behandlungsweise bedeutend unterscheidet.  
Den unbekanntbaren Erfolg meiner Behandlung in den weitesten Fällen, beweisen die zahlreichen Dank- und Anerkennungs-schreiben von Patienten, die zum Teil nach jahrelangem erfolglosen „Doctern“ von mir gänzlich geheilt wurden.  
An dieser Thatsache kann alle Verleumdung nichts ändern.

Ich weise im besondern auf meine **Cataractbehandlung** hin. **Cataract der Nase, des Halses und der Ohren**, welche letztere **Schwerhörigkeit** hervorruft und, wenn nicht in rechter Zeit richtig behandelt, zu völliger Taubheit führen kann, **Cataract der Nieren, der Blase und anderer Organe**. Solche Fälle sollen gerade jetzt in den heißen Sommermonaten sorgfältige Behandlung erfahren.  
Kernstein bin ich im Besitze einer Behandlung für **Nisthma**, welche ich unter großen Unkosten erworben und welche auch in den schwersten Fällen dieser gefährlichen Krankheit sofortige Linderung und bei weiterem Gebrauch Heilung herbeiführt.  
Ich behandle keine Fieber und ähnliche Krankheiten, deren Behandlung ich dem allgemeinen Familienarzte überlasse, meine ganze Aufmerksamkeit ist auf schwierige **Chronische Leiden** gerichtet, die nicht nur eine besondere Behandlung erfordern, sondern auch die Anwendung von gewissen **Elektrischen und Mechanischen Apparaten**, mit denen meine Office auf das vollkommenste ausgerüstet ist.

**Meine Einrichtung zur Vornahme von wichtigen Operationen** ist durch aus modern und in jeder Beziehung — ich brauche kaum die überaus zahlreichen chirurgischen Operationen zu erwähnen, die ich in diesem und Guadalupe County mit Erfolg ausgeführt habe, und weise mit Befriedigung darauf hin, daß ich der einzige in Seguin oder New Braunfels amfällige Arzt bin, der mit Erfolge die schwierige Operation zur Entfernung von Gallensteinen mehrmals erfolgreich durchgeführt hat.  
Man beachte diesen **außerordentlichen Vortheil**: — daß Patienten hier die Dienste eines anerkannt erfolgreichen u. mit allen Mitteln der Neuzeit versehenen **Spezialisten** gebrauchen können, Vorteile die sie sonst nur auswärts unter Aufwand großer Kosten sich zu Ruzge machen konnten.  
Ich biete jedem Patienten eine **Consultation** und **genaue Untersuchung gänzlich kostenfrei** an: ich mache bei diesen Untersuchungen von meinem vollkommenen **X-Strahl Röntgen Apparat** Gebrauch, eine Untersuchung die überal \$10.00 kosten würde, gänzlich frei.  
Jeder Leidende sollte von diesem liberalen Anerbieten Gebrauch machen, sei sein Leiden ein **Magenleiden, Nierenkrankheit, Nervenleiden** oder irgend eine der anderen zahlreichen Leiden, die das Leben zur Last machen.  
**Augenkrankheiten**: Ich bin völlig eingerichtet und bereit alle acuten und chronischen **Augenkrankheiten** sicher und sachgemäß zu behandeln.  
**Notiz**: Ich nehme keine Bezahlung an, bis meine Patienten die volle Ueberzeugung gewonnen haben, daß ich ihren Fall richtig behandeln und eine **Heilung herbeiführen** kann.

**Dr. Edward Auer, Specialist.**  
New Braunfels, Office im Comal Hotel.  
N. B. Neue Patienten mögen sich, wenn möglich, an Montagen und Donnerstagen vorstellen.

**Wir haben**  
ungefähr 70 Farmen in Caldwell County zu verkaufen, enthaltend 40 bis 450 Acker, sowie auch Ländereien an der Küste, im artemisischen „Belt“ und anderen, billig und zu günstigen Bedingungen. Für die billigen Ländereien nehmen wir auch Farmen und Stadteigentum im Handel. Wegen Näherem wende man sich an  
W. H. Diers,  
Lodhart, Tex.  
326 Rts.

**NEW BRAUNFELS AUTO CO.,**  
Automobil-Händler.  
Reparatur- und Leihanstalt für Automobile. Gasoline und Schmieren. Spezial- Arbeit jeder Art. Alle Arbeit garantiert.  
New-Braunfels, Texas.

**Notiz.**  
Mein „Pressing Room“ befindet sich jetzt in Homanns Gebäude in der Seguin-Strasse, gegenüber von meinem bisherigen Lokal in Hampes Gebäude.  
Achtungsvoll,  
Alex Floege.  
Tel. 169

**Zu verkaufen**  
Farm von 88 1/2 Acker, 1 Meile südlich von Cibola, 70 Acker in Cultivir, Rest gutes Grasland, Windmühle und reichlich Wasser, sowie sechs gute Arbeitstiere und alle Farmgeräthe. W. Doerr, Cibola, Texas. 389

**Zu verkaufen.**  
Zwei Häuser, ziemlich neu, mit 2 Lots in New-Braunfels, für \$1750. Peter Komotny jr., New-Braunfels.

**Farm zu verkaufen**  
8 Meilen südlich von New-Braunfels, 230 Acker, davon 80 Acker Gebirgsland, 90 Acker Feld, guter Bienenstock, 300 Schafte von Haufe, Katongin, Kornschäler u. Store 1/2 Meile, Schweslers-Schule 1 Meile. Gus. Hillbert, New-Braunfels Rr. 2. 389

**DR. J. HARVEY MOORE, M., D**  
400 und 402 Washier Building, Main Plaza, San Antonio,  
**Augen-, Ohren-, Nasen- und Hals-Spezialist.**  
Früher Augenarzt der Staats-Blindenanstalt von Missouri, und Professor der Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsheilkunde des American Medical College, St. Louis. Datum seiner Ausweisung in New-Braunfels wird in den Lokalzeitungen bekanntgemacht. If

**Mein Grundstück**  
in der Seguin-Strasse ist noch zu verkaufen; Farm oder kleines Stadt-Property im Handel genommen.  
A. Homann.

**Soeben angekommen,**  
eine große Auswahl  
**Fischgeräthe**  
zu allen Preisen.  
**W. H. Gerlich,**  
der „Bicycle Doktor“.

**Zu verkaufen,**  
die Hornbostel - Gin, ungefähr 9 Meilen von New-Braunfels, billig und zu leichten Bedingungen. Dieses ist erstklassiges Eigenthum, in ausgezeichneter Lage, macht gute Geschäfte. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer J. E. Dobbins, Marble Falls, Texas. 394

Um einen gemütlichen Abend oder Sonntag zu verbringen, ist das **„Smoke House“** ein guter Platz. Billard und Pool, Zeitungen und Zeitschriften, gute Cigarren und Tabak. Um geneigten Zuspruch bittet  
**H. W. Schmidt.**

**Schmiede und Repair-Werkstatt**  
— von —  
**J. Schwandt**  
Seguin-Strasse, New-Braunfels.  
Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden zur Zufriedenheit ausgeführt und garantiert.

**Zu verkaufen.**  
100 Acker-Farm innerhalb der Stadtgrenzen von New-Braunfels, kann bewässert und in Gold ausgelegt werden; ungefähr 1/2 Meile River - Front. Peter Komotny jr., New-Braunfels.